

Modelfest im Stern

veranstaltet von der 'Sächs. Fachschule' Verband Riesa
am Sonntag, den 22. Januar, abends 7 Uhr.
Große Kunstlicher-Nobelbahn. Ball auf zwei Gassen. Gebirgsbefahrung.
Programme unentgeltlich beim Kassierer und allen Vorstandsmitgliedern.



5. allgemeine Geflügel-Ausstellung Riesa

vom 22. bis 24. Januar 1910 in den Saalräumen des Hotel Göpfner
verbunden mit Prämierung und Verlosung.

Geöffnet von früh 9 Uhr bis abends 6 Uhr.

Als besondere Ehrenwürdigkeit ist eine große Bräustaubenvoliere aufgestellt.

Ein hochverehrtes Publikum von Stadt und Land ladet zur Besichtigung dieser Ausstellung ganz ergebenst ein

das Ausstellungs-Comité.

Nachdem der Umbau in den von mir ermieteten Räumen im Grundstück des Herrn Ingenieur
Zedler für meine Geschäftszwecke beendet ist, zeige ich hierdurch ergebenst an, daß ich meinen
Geschäftsbetrieb im Grundstück Pausitzerstraße 5

Sonntag, den 23. dfs. mittags

einstellen und nach erfolgtem Umzuge

Dienstag, den 25. dfs., nachmittags 5 Uhr

Hauptstraße 62

wieder eröffnen werde.

Alois Stelzer

Besteck- und Weinhandlung

:: Weinstuben ::

Fernsprecher 102.

Zahn-Atelier Rudolf
Trantner,
Parkstr. 1, Eingang Hauptstraße beim Technikum.
— Künstliche Zähne —
und ganze Gebisse unter Garantie für tadellosen Sitz, so-
wie naturgetreues Aussehen.
Reparaturen und Umarbeitungen sofort und billig.
Glombieren. Zähne reinigen. Schmerzloses Zahnziehen.
Schonende, gewissenhafte Behandlung.
Sprechstunde von 8-7 Uhr, Sonntags von 9-1 Uhr.

Masken- und Theater-Garderobe

verleiht billig
W. Jacobi Nachf.
E. Müller & Co.
Telefon 3602. Dresden-St., Galeriestraße 22-24.
Feinstes und größtes Geschäft der Branche.
Prompter Versand nach auswärts.
Anfertigung nach Maß in eigenem Atelier.
Spezialität: Gebirgsstrahlen.

Anerkannt beste Bezugsquelle für
vorzüglichsten
Röst-Kaffee
Gebrüder Despang
Kaiser Wilh.-Platz. Fernsprecher 160.



Feurich Pianos
Flügel und Pianinos
Julius Feurich, Leipzig
Kaiserl.-Königl. Hof-Pianoforte-Fabrik.

Stoff Roste

für Knabenbüschen, -Anzüge,
Wetter-Bellinen, Männer-
hosen, -Jackets, -Anzüge,
Kostüme; ferner Kochener
Seidenplanz-Damentuche au-
ßerordentlich billig bei H.
Herrn Reinhardt, Wettiner-
straße 29.

Reiner Bettfedern-Dämpf- u. Reinigungs-Anhalt.

Alle Arten Bettfedern und
Daunen werden nach dem
neuesten Verfahren tadellos
gereinigt, desinfiziert. Alle
Bettfedern werden wie neu.
Jean Steglik,
Bismarckstr. 22, 2 Tr.

Gelegenheitslauf.

Ein kosten Knaben- und
Mädchen für 7-12 Jahre, 1 6 M.
Paul Buchantke,
Wettinerstraße 27.

Die heutige Nr. umfasst
12 Seiten.

1. Beilage zum „Niesjaer Tageblatt“.

Montagsausgabe und Samstag von Langen & Winterlich in Niesja. — Nr. 10. Herausgeber: Hermann Schmidt in Niesja.

Nr. 17.

Samstag, 22. Januar 1910, abends.

68. Jahrg.

Deutscher Reichstag.

62. Sitzung, Freitag, den 21. Januar, 12 Uhr.
Am 11. Uhr des Bundesrats: Bernuth, Wadergapp, Bernuth.

Der Etat für das Reichs-Eisenbahnamt.

Abg. Dr. Carstens (Hr. Sp.): Wir hoffen, daß der neue Präsident mit gleicher Energie seines Amtes walten wird, wie sein Vorgänger. Die Einnahme der Bahnarbeiter sind immer noch trübselig, besonders im Bezirk Altona. In Preußen nimmt man auf Leben und Gesundheit der Arbeiter nicht genügend Rücksicht. Bedauerlich ist, daß in Preußen Zeitungen vom Verkauf auf den Bahnhöfen ausgeschlossen werden, während in anderen Ländern, wie die „Wahrheit“, ungehindert verkauft werden.

Abg. Schwabach (Hr. Sp.): Auch wir gedenken dankbar den verdienstvollen Tätigkeit des früheren Präsidenten. Die Betriebsmittelgemeinschaft und der finanzielle Zusammenhalt der deutschen Eisenbahnen sind ein erstrebenswertes Ziel. Das kann dem führenden Staat Preußen nicht oft genug vor Augen geführt werden. Der Personen- und Gepäckverkehr sollte international geregelt werden. Auch die Eisenbahnverkehrsordnung läßt zu wünschen übrig.

Präsident des Reichs-Eisenbahnamts Wadergapp: Schlußmäßig kann man bei der Regelung der Arbeiterfragen nicht vorgehen. Schwere Klagen sind auch in Altona nicht zu verkennen. Die Einnahmen richten sich nach den Lebensbedingungen. Im Ruhrrevier wird natürlich mehr gezahlt als anderswo. Der Zustand der Bahnen ist auch in Altona befriedigend. Die Reichsbehörde hat also keinen Anlaß einzuschreiten. Für Wagenmaterial ist ausreichend gesorgt. Von einem Mangel an Wagenmaterial kann jetzt nicht mehr die Rede sein. Es ist unabweislich, daß beim Sonntagverkehr hier und da Wünsche guttun, weil die Verwaltung sich keinen Vorrat an Wagen halten kann. Den Wünschen des Abg. Schwabach wird entsprochen werden. Eine internationale Regelung für den Personen- und Gepäckverkehr wird angestrebt. Die Schweiz hat bereits einen Entwurf in dieser Hinsicht fertiggestellt und den beteiligten Staaten vorgelegt. Auch die Dienstleistungsfrage für die Eisenbahnen soll verifiziert werden. Bisher wurden finanzielle Bedenken geltend gemacht. Jedenfalls wird ein Versuch gemacht werden.

Abg. Zietz (Hr. Sp.): Bringt Wünsche der thüringischen Kleinrentner vor, die durch Preußen benachteiligt würden. Die thüringischen Kleinrentner befinden sich in einem wirtschaftlichen Abhängigkeitsverhältnis zu Preußen. Mehr als 10 Millionen Mark Gewinn fließt nach Preußen aus den thüringischen Bahnen ein.

Abg. Pfeiffer (Hr. Sp.): Mit dem Abg. Carstens stimme ich darin überein, daß es wichtig ist, politische Beziehungen von den Bahnhöfen auszuwickeln. Kränzend zu wünschen ist aber, daß die Eisenbahnverwaltung alle Kräfte daran setzt, daß die Eisenbahnliteratur nicht auf den Bahnhöfen ausgelegt wird. (Sehr richtig!) Nebenher fordert man noch größere Rücksichtnahme auf den Eisenbahnen auf die Kaufleute. Erst im Vorjahre wieder habe man den Kaufleuten wer weiß wie sehr erhöhte Steuern auferlegt, und gleichzeitig schlage man ihnen auf den Bahnen, indem man ihnen nur sehr beschränkte Räume freigebe, den Tabak aus dem Mund. (Heiterkeit.)

Abg. Storz (Hr. Sp.): Auch Süddeutschland hat unter Preußens Uebermacht zu leiden. Es geht daher bei uns jetzt die Stimmung dahin, daß ein Eisenbahnparlament geschaffen werde.

Abg. Behrens (Hr. Sp.): Wünscht bei Materialbestellungen Berücksichtigung der Sieger-Eisenindustrie.

Abg. Weber (Hr. Sp.): Trifft dem bei, was Pfeiffer gegen den Verkehr von Schundliteratur auf den Bahnen gesagt habe, und führt Beschwerde über die bezugsweisen Verfügungen bei der Gepäck-Expedition.

Abg. Bindewald (Hr. Sp.): Bezieht, daß das Reichs-Eisenbahnamt so ohnmächtig sei, wie der sozialdemokratische Redner es behauptet habe. Mit Carstens und dem sozialdemokratischen Redner halte auch er es für verfehlt, auf Bahnhöfen den Verkauf des „Vorwärts“ zu verbieten oder anderer politischer Blätter. Viel eher sollte man den Verkauf von Revolverliteratur verbieten. (Heiterkeit.)

Abg. Lehmann-Wiesbaden (Hr. Sp.): Trotz Herrn Bindewalds bleibt es dabei, daß das Reichs-Eisenbahnamt keine Macht, keine ausreichenden Kompetenzen hat. Wenn die sämtlichen Eisenbahnen dem Reich unterstellt würden, würde jedenfalls vieles besser sein.

Präsident Wadergapp stellt fest, daß die Sicherheit des Betriebes durch Ueberanstrengung der Beamten nicht gefährdet werde.

Der Etat wird erledigt.

Der koloniale Nachtragsetat Ostafrika.

Die Budgetkommission (Berichterstatter: Dr. Semler, Hr. Sp.) beantragt Genehmigung der ersten Baureise von zwei Millionen Mark für den Ausbau der Usambarabahn und des Hafens von Tanga.

Abg. Lebehour (Hr. Sp.): Kritisiert die Denkschrift und die Ausführungen des Staatssekretärs und des Unterstaatssekretärs über die Beschäftigungsfähigkeit von Ostafrika. Unter dem Anschein des Refouragierens würden dadurch die Leute in

Wirklichkeit erencouragiert, auf eigenes Risiko hinzugehen. Das sei die Anreizmethode von Spekulanten, die unethische Aktien loswerden wollen. Seine Partei lehnt deshalb die Vorberungen ab.

Abg. Krüning (Hr. Sp.): Trifft für die Forderungen ein. Wenn Herr Lebehour u. a. auch gemeint habe, es sei noch durch nichts bewiesen, daß Ostafrika so gesund sei, daß noch nach Generationen unsere Leute dort leben können, so ist es nur natürlich, daß ein solcher Beweis jetzt noch nicht erbracht werden können. Nach einer Generation (von heute) werde man das aber wissen. Er wolle natürlich nicht, daß die Regierung zur Beschäftigung dort aufzubrehe, sie solle nur auch nicht davon absehen! Was wäre i. B. gemorden aus der Beschäftigung von Ostafrika, wenn es damals schon in England Sozialdemokraten gegeben hätte, die von der Beschäftigung abrieten! (Heiterkeit.) Er wolle auch hin auf die Schwaben in Südamerika, die seinerzeit dorthin gegangen seien, ohne sich durch Besorgnisse wegen der Malaria davon haben abhalten zu lassen. Einzuwenden sei ferner nicht, weshalb der Schwarze nicht bei dem Europäer dort arbeiten solle. Deshalb brauche doch nicht gleich von „Ausbeutung“ geredet zu werden.

Abg. v. Liebert: Die Finanz- und Eisenbahnprojekte des Staatssekretärs sind so klar und überzeugend, daß es kaum nötig ist, noch darüber zu sprechen. Herr Lebehour spricht von utopischen Ansichten über die Zukunft Ostafrikas. Nun, seine Ansichten sind viel utopischer als die unferen über Ostafrika. (Heiterkeit.) In Ostafrika gibt es sehr verschiedene Klimata, vom tropischen bis zum alpinen. Die dortigen Krankheiten sind durchaus gesund. Professor Koch hat das festgestellt. Auch wir wollen niemandem zugerecht wissen, mit Familien dorthin zu gehen. Aber wir danken dem Staatssekretär dafür, daß er wenigstens die Möglichkeit schafft.

Abg. Erberger (Hr. Sp.): Ich kann nicht finden, daß sich die Kolonialverwaltung in der Beschäftigungsfrage irgendwie geändert habe. Sie steht nach wie vor auf dem Standpunkt, niemandem zuzureben, aber auch nicht dagegen zu haben, wenn ein gesunder Deutscher mit etwas Kapital auf eigene Faust in die Kolonien gehen will.

Abg. Lebehour (Hr. Sp.): Hält noch einmal eine längere Rede. Der Kolonialdirektor hält sich wohl absichtlich in Schwierigkeiten. (Staatssekretär Bernuth setzt sich zum Wort.) Nun scheint er allerdings eine Schwächung seiner bisherigen Haltung vorzunehmen. (Große Heiterkeit.)

Staatssekretär Bernuth: Die Annahme, daß ich meine Ansichten geändert habe, ist irrtümlich. (Der Staatssekretär setzt sich.) (Große Heiterkeit.)

Abg. Lebehour (Hr. Sp.): Ich stelle fest, daß sich der Herr Kolonialdirektor um eine klare und positive Auskunft herumgedrückt hat. (Allgemeine Heiterkeit.) Daß Sie unisono bespringen, ist ja klar. Sie treiben ja die Verwaltung immer weiter. Sie gehen soweit, daß der Reichs-Eisenbahndirektor in der Kommission erscheinen und Einhalt gebieten mußte. Er möchte den Eindruck einer Gläubigkeit, die am Ufer auf- und abläuft und die schönen Wellen fortzuschwimmen sieht. (Große Heiterkeit.)

Der ostafrikanische Nachtragsetat wird genehmigt.
Dienstag, 1 Uhr: Südwestafrikanischer Nachtragsetat, Rechnungsabgrenzung, Willkürstat.

Schluß 4 1/2 Uhr.

Zustimmung.

Dr. Paulhans Höhenflug im Sturm. Von dem verwegenen Fluge, mit dem Paulhan am Mittwoch bei dem großen Flieger-Meeting in Los Angeles einen neuen Weltrekord aufgestellt hat, werden interessante Einzelheiten berichtet. Es war ein so stürmischer Tag, daß die Zuschauermenge enttäuscht sich bereits zum Heimweg rüstete, weil niemand glaubte, daß bei diesem Wetter irgend ein Aviatiker auf seiner Maschine sein Leben der zürnenden Windsturm anvertrauen würde. Unerwartet sog Paulhan seinen Apparat aus dem Schuppen, kaum eine Minute später erhob er sich in die Höhe und im Kampfe mit dem Sturm umkreiste er den weiten Flugplatz. Dann, den Wind im Nacken, sauste er in der Richtung auf Arcadia davon. Sein Ziel lag nicht weniger als 23 englische Meilen entfernt. Auf dem Wege entstand sofort die größte Erregung. In wilder Hast nahmen zahlreiche Automobile die Verfolgung des lächeln Piloten auf; in einem der Wagen sah man die Gattin Paulhans weinend und die Hände zum Gebet gefaltet. Rasch entschwand die Flugmaschine den Hüllen. Mit scharfen Gläsern konnte man noch beobachten, wie Paulhan mit seiner Maschine immer höher emporstieg; schließlich sah man nur noch einen winzigen weißen Punkt, der über die schneebedeckten Gipfel der Sierra Madres emporzuströben

blies. Über Paulhan erreichte das gefürchtete Ziel, er umkreiste den Rennplatz von Arcadia, überquerte die Stadt und wandte dann seine Maschine zum Heimfluge gegen den Wind. In Arcadia konnte man beobachten, wie der Apparat zu immer größeren Höhen sich erhob. Zu Los Angeles auf dem Flugplatz herrschte inzwischen die größte Erregung. Schließlich kam die Nachricht, Paulhan sei in beträchtlicher Höhe abwärts des Berges gestiegen. Der Sturm hatte ihn abgetrieben. Aber mit einer eleganten Wendung wandte er nun seine Maschine auf den Flugplatz; in größerer Höhe hatte er mildere Luftströmung gefunden. In ruhigem Fluge näherte sich die Maschine Los Angeles und landete unter brausenden Hochrufen ohne den geringsten Zwischenfall. Bei diesem Fluge erreichte Paulhan eine Höhe von 2150 Fuß; die Strecke von 47 englischen Meilen hat er in 2 Stunden 47 Minuten 5 Sekunden zurückgelegt. Aber der Ehrgeiz des lächeln Aviatikers war mit dieser bisher unerreichten Leistung nicht erschöpft. Schon am nächsten Morgen ließ er dem einen Rekord einen neuen folgen. Mit Ueberstimmung sah man, daß neben Paulhan auf der Maschine seine junge Frau Platz nahm. Frau Paulhan, die am Tage vorher nur mit Grauen dem Wagnis ihres Mannes gefolgt war, gab mit diesem Fluge einen Beweis dafür, daß sie die Befehle ihres Mannes lieber teilt, als vom sicheren Port aus mit ansieht. Mit der Gattin auf der Maschine unternahm Paulhan einen Querlandflug von 35 Km., den er in 33 Minuten glücklich zu Ende führte. Damit hat er einen neuen Weltrekord für einen Postfliegerflug quer über Land aufgestellt und zugleich bewiesen, daß er mit seiner Maschine den Weltkampf mit den Wrightschen Aeroplanen mit Erfolg durchführen kann. Auf die bei der Flugwoche anwesenden Amerikaner hat diese Leistung des französischen Aviatikers einen tiefen Eindruck gemacht und sie zweifeln jetzt, daß die Wrights in Wirklichkeit das alleinige Monopol der Luft besitzen, wie das in dem amerikanischen Patent behauptet wird, das nunmehr in Washington angefertigt worden ist.

Das Verantnis des Bildersüßers.

Von einem Besuch in dem Atelier eines Pariser Meisterfälschers, eines weitherzigen Philosophen, der dem Geschmack des Publikums folgend, mit resigniertem Lächeln seine eigene Künstlerlaufbahn geopfert hat, um das zu malen, was die Leute wollen: alte Meister, erzhilt Chas. J. L. Clarke in einem fesselnden Aufsatz im „Lade World Magazine“. Der Besucher, ein erfahrener Kunstfreund, berichtet von der Laufbahn dieses Fälschers, der in seiner Studienzeit Zeichen eines weit über den Durchschnitt stehenden Talentes abgelegt hatte, aber schließlich der Fälscherei sich zuwenden mußte; weil seine eigenen Werke so schlecht bezahlt wurden, daß er nicht genug verdienen konnte, um die eigenen künstlerischen Ziele weiter nachzustreben. „Für Karren“, so bemerkt der Fälscher, nicht ohne Bitterkeit, „schaffen, was nach ihrem Fühlen die Menschheit braucht; ich aber gebe ihr jetzt, was sie sucht, verlangt und bezahlt. Sie wollen billige alte Meister haben, es gibt ihrer nicht genug, wenige können sich rechte leisten. Ich liefere ihnen ausgezeichnete Stücke zu einem vernünftigen Preis; was kann ich mehr tun?“ Er schämt sich seines Berufes nicht; ja er ist stolz auf ihn und mit ruhigem Selbstbewußtsein zeigt er seinem Besucher einige in der Tat ausgezeichnete gemalte Stücke, die neben der Degabung des Fälschers auch die Geschicklichkeit zeigen, mit der dem Bildern die trügerischen Zeichen des Alters künstlich verliehen werden. „Als ich die Treppe zum Atelier emporstieg“, so berichtet der englische Kunstfreund, „war der Maler gerade an einem „Turner“ tätig, der wohl bald seinen Käufer gefunden haben wird. Der Maler erzählte von seinen langjährigen Studienreisen durch ganz Europa, von seinen Kopierarbeiten in den Museen, von seinen Studien an den großen Meistern. Besondere

In größeren Offiziershaus-
halt wird eine durchaus zu-
verlässige, saubere

Wassfrau gesucht.

Wäsche dreimalwöchentlich im
Hause, nebstbei Mädchen zur
Hilfe. Angebote unt. W 312
an die Expedition d. Bl.

Osternmädchen wird als

Aufwartung

für den 1. April für den
ganzen Tag gesucht. Zu
erfahren in der Exp. d. Bl.

Stallschweizer

mit langjähriger, guten Zeug-
nissen empf. sofort u. l. Febr.
Max Dietrich, Verm., Weis-
sen, Leipzigerstr. 23, Tel. 567.

Suche einen

Pflichter

zum sofortigen Antritt.
H. Rohrwacher,
Pflichterabteilung.

Billiger als Kaffee
Besser als Surrogat
Gesünder als Alkohol

SamanTee

Bedeutend unter Preis verkaufte:

- Einzelne bunte Teedekbezüge Stück 2,20 Mt.
- Einzelne bunte Herren-Taschentücher . 0,20 .
- Einzelne Handtücher . 0,30 .
- Bardehtentücher, etwas unsauber . 1,50 .
- Bunte Schürzenstoffe Meter 0,60 .

Bardehtentücher in bunt aller Art.

Adolf Ackermann.

Schlachtehof Vorl. r. 23, 1.
Gummischuhe
gesund. Abzuholen
Kantstraße 71c.

Berühmter Mann, gleich
wiel. Bernies, ob in Stadt
oder Dorf wohnhaft, zur
Uebernahme eines Verlan-
geschäfts gesucht, sehr lohn-
ende Nebenbeschäftigung,
einige Stunden Tätigkeit täg-
lich. Kapital nicht erford.
Rück. Rheinische Rheintische
Industrie G. m. b. H.,
Rheinisch-Rhein.

Putz.

Zuerst in
Stellung, Off. unt. L. N 100
an die Exp. d. Bl. erbeten.

Für mein Kolonialwaren-
geschäft an gros und an detail
suche ich per Ostern einen

Lehrling,

Sohn achtbarer Eltern mit
guter Schulbildung u. guter
Handchrift. Kost und Logis
im Hause. Offerten unter
A 3 an die Exp. d. Bl.

Einen Lehrling

sucht zu Ostern
Max Baum, Sattlermeister,
Währberg a. S.

Der Alleinvertrieb

eines n. patentamt. gesch.
Waffenbedarfartikels ist für
Niesja und Umg. an Agenten
oder Händler sofort zu berg.
Off. unter „Dank“ postl.
Weihen. Rüd. erbeten.

Ein Wolfspitz

zu verkaufen. Wo? zu erf.
in der Expedition d. Bl.

Zwei Karle Küster

suchen zu verkaufen.
E. Dieck, Gertshausen.

Einige Truthähne
zur Zucht
billig zu verkaufen.
W. Köpping, Gumpstr. 21.

Sorgfalt wird auf die Bilderrahmen verwendet; im Sommer alte Rahmen zu kaufen sind, werden sie erworben. „Einen meiner besten Verkäufe dankte ich nicht zum wenigsten dem wunnigersten alten Rahmen. Ich erwarbe mich, es war ein Herr aus Devonshire, der das Bild kaufte; er wird es heute noch seinen Wästen als glückliche Erinnerung zeigen, die er in Paris gemacht hat. Es war eine Nachahmung eines Gemäldes von Sir Edwin Landseer, ein Schäfer mit seinem Hunde. Ich liebe das Bild sehr, denn wenn ich etwas leisten kann, so liegt das auf dem Gebiet der Tiermalerei. Mein Freund, der Überländer, ließ es in den alten Rahmen setzen und gab es als eine Studie Landseers zu seinem großen Wert aus. Der „Fund“ wurde mit 2400 Mark bezahlt. Aber das Bild war wirklich herrlich. Ich sage mir oft, es ist das Geld wert gewesen.“ Dabei zeigte der Maler dem Besucher, wie er seine Meisterstücke mit den Fliegenmarken verleiht, die man auf allen alten Bildern findet; während er das Verfahren erklärte, setzte er auf einen „Rembrandt“ mit Gammal und Sepia unregelmäßig: keine schwarze Tüpfel. „Dies ist mein kleiner Ofen“, erklärte er dann und zeigte eine Eisenkiste, die durch Gas erhitzt wird. Dabei legte er den „Dürer“ in den Ofen. „Wenn er herauskommt, ist die Farbe bräunlich und gesprungen, genau wie bei den alten Meistern.“ Aber Sie brauchen nicht zu warten, hier ist ein Bild, das schon gebacken ist.“ Und dabei zeigte er ein anderes Bild, das in der Tat alle Anzeichen großen Alters trug und durch das selbst ein fleckiger Kenner getäuscht werden könnte. Auf die Frage, wie viel er mit seiner Händlertätigkeit verdient, antwortet der Maler mit einem Achseln. „Je nach den Umständen, aber genug, um bequem in Fontenay-sur-Bois zu leben und besser, als ich es je durch meine eigenen Sachen vermochte. Jawohl,“ fuhr er bitter fort, „erschaffen Sie nur der Welt, zu was sie den modernen Künstler zwingt. Sie zahlt hundert Mal mehr für das schlechteste Bild eines Toten, als für das beste eines Lebenden. Aber meinnetwegen; meine Arbeit wird wenigstens bei Lebzeiten bezahlt, wenn auch mein Name nie genannt wird.“

Gewässer und Wetter.

Bei fortwährendem Schneefall werden aus ganz Tirol stündlich neue Stabsposten über Lawinenzüge und durch diese hervorgerufene Telephon- und Telegraphenstörungen gemeldet. Der Jägerverkehr erleidet große Verspätungen, da an vielen Orten Lawinengefahr besteht. Aus Lorantberg treffen Nachrichten über furchtbare Schäden ein, welche durch Stürme angerichtet worden sind. — Im Kanton Wallis (Schweiz) wurden oberhalb Evolens drei Männer, welche ihr Vieh besorgen wollten, von einer Lawine fortgerissen. Die Verletzten konnten noch nicht aufgefunden werden. — Der Post-, Telegraphen- und Telephonverkehr ist auf großen Strecken, namentlich im Verkehr mit Frankreich, England und Oesterreich gestört. Im gesamten Rheingebiet ist die Hochwassernot so gewaltig wie seit hundert Jahren nicht mehr. — Im Juragebirge sind drei Personen in der Strömung ertrunken. Mehrere internationale Grenzschiffe konnten nicht verkehren. Der prächtige Kai in Montreux ist eingestürzt. Die Bahnhofsanlagen in Sitten stehen unter Wasser. — Aus Paris wird gemeldet, daß ein großer Teil der Stadt Connerre unter Wasser steht. Bei Doull ist ein Boot auf der Mosel gesunken, wobei zwei Insassen ertranken. In Romach stützten zwei neuerbaute Wohnhäuser ein. In Droyes stehen zahlreiche Häuser über einen Meter hoch unter Wasser. Die Bewohner mußten schleunigst ihre Habe in Sicherheit bringen. — Genf. Lawinen haben die Eisenbahnlinie von Compagny nach Goppensstein und die Linie durch den Birscherbergstunnel gestört. Im Jura sind 10 Bauhütten

gestürzt. Von Tals von Wallis sind die Stützungen eingestürzt im Alpengebiet.

X Paris. Im Laufe des gestrigen Abends überfiel das Hochwasser der Seine die im Bau begriffenen Werke Place de la Concorde-Strasse der Untergrundbahn. Der Schaden ist so groß, daß die Wiederherstellung mehrere Monate dauern werden. — In Connerre muß der Verkehr in einem Teile der Stadt mit Rücksicht auf die Schäden unterbrochen werden. Im Arrondissement Yverre sind Hunderte von Häusern eingestürzt. Die Rettungsarbeiten gestalten sich schwierig, auch aus Reims, Chalons sur Marne, Dijon und anderen Orten wird gemeldet, daß die Klaffe über ihre Ufer getreten sind. Eisenbahnhütten sind zum Teil zerstört, mehrere Brücken entgleisten und Telegraphen- wie Telephonverbindungen sind unterbrochen.

X Fontainebleau. In dem zur Gemeinde Chauteau-Landon gehörigen Weiler Doroy, der auf Getreideboden steht, sind infolge eines durch Ueberschwemmung hervorgerufenen Wassereindrucks unterirdische Kuchhöhlen eingestürzt, wodurch mehrere Häuser zusammenstürzten. Zahlreiche Personen wurden mit in den Grund gerissen. Fünf Leichen sind bereits geborgen und 10 Schwerverletzte ins Krankenhaus geschafft worden. Man befürchtet, daß noch weitere Personen verunglückt sind.

* Rom. Infolge Sturmes ist der gestern früh aus Genoa abgegangene Postdampfer „Washington“ mit 60 Personen an Bord bis jetzt nicht eingetroffen. Der Postverkehr nach Sardinien ist unterbrochen.

Gentige Berliner Kassa-Kurse

4% Deutsche Reichs-Anl.	102,50	Chemnitzer Bergwerk	108,50
3% do.	94,50	Dtsch.-Luzemburger	219,75
4% Preuss. Consols	102,50	Dresdener Union abg.	93,75
3% do.	94,50	Belsenbacher Bergw.	217,50
Disconto Commanbit	197,25	Walgauer Zucker	171,90
Deutsche Bank	258,25	Hamburg-Amerika Paketf.	133,90
Dresdener Bank	184,50	Harpenner (1200, 1000)	212,90
Pariser Bank	188,50	Hartmann	158,10
Berl. Handelsgef. Akt.	188,00	Harzberg	200,—
Leipz. Credit	171,00	Harz. Bergb. Akt.	161,60
Schaffh. Bank	158,00	Thyris	228,50
Reichsbank	149,70	Schuler	137,10
Canada Pacific Shares	181,50	Siemens & Halske	242,50
Baltimore u. Ohio Shares	117,10	Oester. Noten (100 R.)	85,05
Ottavi Aktien	—	Russ. Noten (100 R.)	216,50
Ung. Credit	261,10	Russ. London	20,45
Böhm. Credit	249,00	Russ. Paris	81,25

Preis-Distort 3% — Tendenz: schwach.

Die Kieiser Filiale der Allgemeinen Deutschen Credit-Anstalt in Kiew

empfiehlt sich zum Ein- und Verkauf von Wertpapieren und zur Ausführung aller bankgeschäftlichen Transaktionen. Laut Verordnung des R. E. Justizministeriums vom 18. März 1900 dürfen bei ihr Mündelgelber im Sinne des § 1908 des Bürgerlichen Gesetzbuches eingesetzt werden.

Wasserstände.

Station	Wasserstand	Stunde	Stunde	Stunde	Stunde	Stunde	Stunde	Stunde	Stunde	
21.	10	18	104	92	81	120	123	157	16	94
22.	9	18	92	80	67	103	118	149	14	92

Versicherungswesen.

Landwirtschaftliche Feuerversicherungs Genossenschaft im Königreich Sachsen zu Dresden. Nach dem veröffentlichten vorläufigen Geschäftsabschluss auf das Jahr 1909 hat die Anstalt wieder einen befriedigten Geschäftsabschluss zu verzeichnen. Der Geschäftsüberschuss beträgt Mk. 206515,47. Daraus empfangen die Versicherten auf die ohnehin schon mäßigen Prämien wieder die seit 20 Jahren übliche Divi-

denbe von 12%. Aufgehoben werden die Revisionsgebühren, die in Verbindung mit dem seitlich demessenen Versicherungspreis ein Barvermögen von fast 3 Mill. Mark darstellen.

Wetterwart.



der R. E. Landeswetterwarte für den 23. Januar: Nordwestliche Winde, bedeckt, Temperatur wenig geändert, zeitweise Schnee.

Stube mit Piano
ab 1. Februar gesucht. Off. unt. W D in die Exp. d. Bl.

Wohnung
von 1 oder 2 Stuben, Küche und Kammer in Niesitz, Gröbba oder Neuwieda sofort oder 1. Februar gesucht. Abz. unt. H L an die Exp. d. Bl.

Kleinere Wohnung
für ältere Leute passend, Preis 90 Mk., sowie kleine Werkstätte ab 1. April zu vermieten Neuwieda 60.

Möbl. Zimmer
sofort oder später zu vermieten Albertstr. 2, v. l.

6000 Mk.
als 2. Hypothek (mündelrechtlich) werden für 1. April zu leihen gesucht. Off. unt. H R in der Exp. d. Bl. niederzulegen.

Verkauf
per 15. Februar feilgekauft, ehrl. Mädchen als lernende

Verkäuferin
Rost und Logis im Hause. Ernst Schäfer Nachf.

Dienstmädchen
nicht unter 16 Jahren. Näst. Wilhelmstr. 4, 2.

Dresdner Börsenbericht des Nieser Tageblattes vom 22. Januar 1910.

Deutsche Fonds.	%	Kurs	Äuß. Bod.-Gr.-Anl.	%	Kurs	langer. Gold	%	Kurs	Diverses	%	Kurs	Banknoten	%	Kurs
Reichsanleihe	3	85,30	Äuß. Bod.-Gr.-Anl.	4	101,20	langer. Gold	4	96	Bergmann, alt. R. K.	18	299	Banknoten	0	—
do.	3 1/2	94,40	do.	3 1/2	92,60	do. Kronrenten	4	92,50	Simmermann	11	106,75	do.	11	—
Preuss. Consols	3	85,25	do.	3	84,75	Präm. 1880/90	4	94,90	Schubert & Coiger	30	377	do.	11	—
do.	3 1/2	94,40	do.	4	101	Öffentlich. Priorität	—	—	Schubert & Coiger	10	315	do.	11	—
Äuß. Anleihe 50 er	3	98	do.	3	84,50	Öffentlich. Obligations.	—	—	Schubert & Coiger	0	—	do.	11	—
do. 60/68 er	3 1/2	99,00	do.	3 1/2	95	Öffentlich. Nordbahn	3 1/2	90,50	Schubert & Coiger	0	—	do.	11	—
Äuß. Anleihe große	3	85,40	do.	3 1/2	95	Öffentlich. Nordbahn	4	99,60	Schubert & Coiger	0	—	do.	11	—
do. 3000	3	85,40	do.	3 1/2	95	Öffentlich. Nordbahn	4	99,60	Schubert & Coiger	0	—	do.	11	—
S. Rente 1000, 500	3	—	do.	3 1/2	95	Öffentlich. Nordbahn	4	99,60	Schubert & Coiger	0	—	do.	11	—
do. 200, 200, 100	3	85,60	do.	3 1/2	95	Öffentlich. Nordbahn	4	99,60	Schubert & Coiger	0	—	do.	11	—
Landrentenbriefe	3 1/2	—	do.	3 1/2	95	Öffentlich. Nordbahn	4	99,60	Schubert & Coiger	0	—	do.	11	—
Äuß. Landrenten	3 1/2	—	do.	3 1/2	95	Öffentlich. Nordbahn	4	99,60	Schubert & Coiger	0	—	do.	11	—
do. 1500	3 1/2	95	do.	3 1/2	95	Öffentlich. Nordbahn	4	99,60	Schubert & Coiger	0	—	do.	11	—
do. 800	3 1/2	95	do.	3 1/2	95	Öffentlich. Nordbahn	4	99,60	Schubert & Coiger	0	—	do.	11	—
do. 1500	3 1/2	103,25	do.	3 1/2	95,75	Öffentlich. Nordbahn	4	99	Schubert & Coiger	0	—	do.	11	—
Äuß. Anl. 100 Tlr.	3 1/2	98,75	do.	3 1/2	95,75	Öffentlich. Nordbahn	4	102	Schubert & Coiger	0	—	do.	11	—
Äuß. Anl. 20 Tlr.	4	101,60	do.	3 1/2	94	Öffentlich. Nordbahn	4	102	Schubert & Coiger	0	—	do.	11	—
Franko- und	—	—	do.	3 1/2	100	Öffentlich. Nordbahn	4	102	Schubert & Coiger	0	—	do.	11	—
Österreichische	—	—	do.	3 1/2	100	Öffentlich. Nordbahn	4	102	Schubert & Coiger	0	—	do.	11	—
Österreich. u. Ungar.	4	101,20	do.	3 1/2	100	Öffentlich. Nordbahn	4	102	Schubert & Coiger	0	—	do.	11	—
Österreich. u. Ungar.	4	101,20	do.	3 1/2	100	Öffentlich. Nordbahn	4	102	Schubert & Coiger	0	—	do.	11	—
Österreich. u. Ungar.	4	92,50	do.	3 1/2	100	Öffentlich. Nordbahn	4	102	Schubert & Coiger	0	—	do.	11	—

Kauf und Verkauf von Staatspapieren, Pfandbriefen, Aktien etc. Einlösung aller werthhabenden Coupons und Dividendencheine. Verwaltung offener, Aufbewahrung geschlossener Depots.

Menz, Blochmann & Co.
Filiale Niesitz
Bahnhofstr. 2
(früher Creditanstalt).
Sorgfältige Ausführung aller in dem Geschäft einschlagenden Geschäfte.

Annahme von Geldern zur Verzinsung. Beleihung börsengängiger Wertpapiere. Cafeteria-Einrichtung vermietbare Schenkchen zu 10 und 20 Mark p. a.

Für Haus — Hof — Garten.

Wochenpreis.

Große Auswahl in die Welt hinaus,
Bringt jede Frucht und kostet jeden Wein;
Niese dich nicht das Leid nach Haus,
Du kochstest nimmer bei der selber ein.

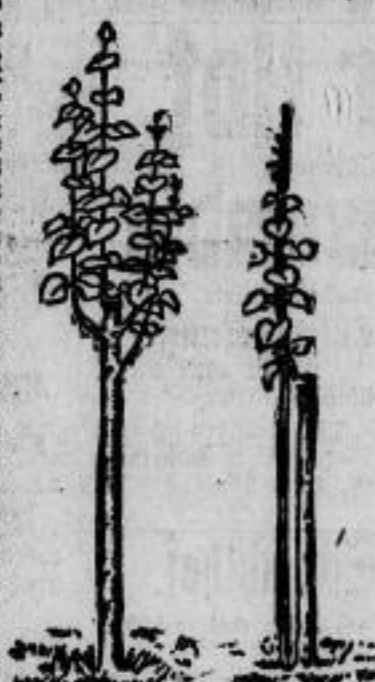
Geld.

Die Winterruhe der Bienen

Das Bienenstock ist gefüllt werden. Sobald sich nach dem rauhen Herbst die Bienen zur Ruhe zurückgezogen haben, hat der Imker vor allem darauf zu achten, jede Störung vom Bienenstand abzuhalten. Die Bienen werden mit trockenem Stroh bedeckt, um die Ränder vor dem Einfliegen von Feuchtigkeit zu schützen. Die Bienen werden mit trockenem Stroh bedeckt, um die Ränder vor dem Einfliegen von Feuchtigkeit zu schützen. Die Bienen werden mit trockenem Stroh bedeckt, um die Ränder vor dem Einfliegen von Feuchtigkeit zu schützen.

Die Erziehung beschädigter Obstbäume.

Sobald die Herbst- und Winterschneise die Krone eines Obstbaums ausgedreht, so muß man sich darüber klar werden, ob man den beschädigten Baumen als Hochstamm oder als Halbstamm wieder in Form bringen will.



Im ersten Falle läßt man im nächsten Frühjahr nur den stärksten Trieb stehen, wie unsere Abbildung 2 zeigt. Alle anderen Triebe werden weggeschnitten. Ist die ganze Krone abgedreht, so muß man im Frühjahr die Bildung neuer Triebe abwarten, deren stärksten man dann stehen läßt. Das Abdröhen des neuen Hochstammes vertritt man durch eine neben dem Stamm in die Erde gerammte Stange, an der man den Trieb festbindet. Sobald der Trieb die gewünschte Höhe erreicht hat, was meist noch im selben Sommer geschieht, stutzt man ihn ab und bildet die neue Krone. Will man einen Halbstamm erzielen, so läßt man unter der abgedrehten Krone genähend viel Triebe im Frühjahr zur Entwidlung kommen (Abb. 1) und schneidet nur die aus, die sich kreuzen würden oder sonst gegenständig im Wege sind. Selbstverständlich darf man aber mit dem Blattschneiden und Beschneiden der gedrehten Stammstelle nicht etwa bis zum Frühjahr warten, sondern dies muß gleich geschehen, wenn der Stamm bei Gesundheit und Kraft bleiben soll.

Aber Kleie als Bienenfutter

Schreibt Bienenlehrer Bollhofer-Darmstadt, ein bekannter Bienenfachmann, in der „Beitrag zur Bienenkunde“, dem offiziellen Organ für Bienenkunde: In recht vielen Fällen wird der Bienenstock als Bienenfutter Kleie verabreicht und die mit der Fütterung von Kleie bei Bienen gemachten Erfahrungen sprechen auch für die Verwendung dieses Futtermittels. Es ist aber nicht richtig, die Kleie als Bienenfutter allein in die Fütterung einzustellen, sondern es empfiehlt sich, wenn doch einmal Kleie gegeben wird und Kleie verwendet werden soll, nur einen Teil des Bienenfutters in Form von Kleie zu verabreichen, und dann vielmehr noch Scharot hinzuzusetzen. Man füttere einer Bienenstock täglich nicht mehr als 1/4 Pfund bis höchstens 1 Pfund Kleie. Wo die Bienen Futterreste erhalten, gebe man aber nur den kleineren Teil der Kleie und des anderen Bienenfutters in die Krone, die aber nicht zu dünn sein darf, da Kleie, Scharot und ähnliche Futtermittel eine viel bessere Wirkung äußern, wenn sie nur schwach angefeuchtet oder vermischt mit dem Honig und Bienenfutter, das doch vielfach einen Hauptbestandteil der Bienenfütterung der Bienen bildet, zur Verabreichung kommen. Zu diesem Zweck wird die Kleie zweckmäßigerweise kurze Zeit vor der Verabreichung auf die gezeichneten Röhren durch Wasser gestrichelt und mit diesem dann durch ein oder zweimaliges Umrühren vermengt. In manchen Bienenhaltungen wird die Kleie am Tage vor der Verabreichung schwach angefeuchtet und ihr etwas Salz zugesetzt. Man will verhindern, daß die Kleie durch eine bessere Wirkung hervorbringt. Unter den verschiedenen Kleiearten wird der Weizenkleie gewöhnlich der Vorzug gegeben, da ihr bessere Wirkungen auf die Bienenzucht

mit zuzuschreiben wird. Wenn aber bei der Verabreichung von Kleie jede gute Wirkung ausbleibt und manchmal sogar bei Kleiefütterung über Verdauungsstörungen Klagen geführt werden, so kann diese Ursache wohl in dem meißten Fällen auf Verunreinigungen und Beschädigungen der Kleie zurückzuführen werden. Nach Berichten landwirtschaftlicher Versuchsanstalten wird die Verabreichung von Kleie in großem Umfang betrieben und oft ist schon festgestellt worden, daß der zu Futterzwecken angebotenen Kleie 50 bis 80 und mehr Prozent fremde, wertlose Bestandteile und namentlich Sand beigemengt waren. In manchen Fällen wurden sogar bis 50 und 60 Prozent fremde Bestandteile festgestellt. Deshalb ist bei dem Kauf der Kleie große Vorsicht geboten, und es empfiehlt sich, daß sich hierbei mehrere Bienenbesitzer zusammenschließen, um sie von einer möglichst zuverlässigen Bezugsquelle zu beschaffen.

Die Züchtung neuer Blumenformen.

Unzählige überaus schön und die großen Handelsgärtner mit neuen Blumenformen, die meist die vorzüglichsten an Frucht noch überreichen, obwohl man sich kaum denken kann, wie die Schönheit mancher Art überhaupt noch gefördert werden können. Die ersten die neuen Sorten „Ein Kuss in Journal des Roses“ gibt auch dem Botaniker einen Begriff von den ästhetischen Kunstgriffen, die nötig sind, um diese Triumphe der Blumenfreunde zu erzielen. Es heißt darin u. a.:

Eine der angenehmsten Beschäftigungen in der Gärtnerei ist die Züchtung neuer Varietäten. Und ganz besonders verführerisch ist die Hybridation (Kreuzung) von Blüten von Rosen und Kletterrosen, zwei der beliebtesten Blumen unserer Gärten. Oft schon gewöhnliche Samen von Rosen- und Kletterrosen, welche in unsern Gärten kultiviert werden, ergeben ganz interessante Resultate und viele wertvolle Sorten sind auf diese Weise entstanden, denn Hybriden oder Sämlinge sind im allgemeinen sehr unbeständig (variieren sehr stark). Aber diese Eigenschaft ist für unseren Zweck gerade sehr vorteilhaft; man kann auf diese Art neue Kreuzungen zwischen verschiedenen Pflanzen erzielen. Einige Erklärungen für Interessenten, welche auf diesen Gebiete nicht bewandert sind, werden ihnen dienlich sein, wenn sie mit Erfolg diese Operation ausführen wollen. Eine Rosenblüte besteht aus einem Kelch und fünf Sepalen (grünen Kelchblättern), das ist der äußere Teil der Rose. Nach diesem kommen die mehr oder weniger zahlreichen Petalen (Kronblätter), die verschiedenartig gefärbt sind. Diese bilden die eigentliche Krone. In dieser befinden sich: 1. die Staubfäden, die aus einem Faden bestehen und oben ein kleines gelbliches Köpfchen tragen, die Antheren, und diese enthalten den Pollen oder Blütenstaub; 2. die Pistille oder weiblichen Organe. Man braucht eine Rose nur von den Petalen zu befreien, um diese beiden wesentlichen Organe der Befruchtung wahrzunehmen. Wenn man nur eine Kreuzung zwischen zwei verschiedenen Rosenvarietäten ausführen will, so muß man wissen, daß die natürliche Befruchtung sehr schnell eintritt, und dies geschieht manchmal sogar, bevor die Rose vollkommen erblüht ist. Um zu verhindern, daß eine natürliche Befruchtung stattfindet, muß man alle Staubfäden entfernen, ehe sie ihren Blütenstaub auf die Pistille verstreut haben; und das geschieht, indem man bei der halbgelbten Rosenblüte die Kronblätter entfernt, wodurch es möglich wird, auch die Staubfäden zu entfernen, bevor sie den Blütenstaub verstreut haben. Die auf diese Weise kastrierte (entmannte) Rose würde kein Samenprodukt erzeugen, wenn nicht Insekten, Wind oder die Hand des Menschen Blütenstaub von einer benachbarten Rosenblüte auf diese übertragen würde. Der Operateur muß also selbst die gewünschte Kreuzung durchführen. Das einfachste Mittel hierzu ist, eine andere Rose zu pflanzen, sie ebenfalls von allen Blütenblättern zu befreien und nur die Staubfäden rund um den Kelch zu belassen und sie dann mit den Pistillen der zu befruchtenden Blüte in Berührung zu bringen, damit der Blütenstaub dieser Rose auf die Pistille der andern gelangt. Man befestigt sie in dieser Lage mittels eines Fadens, bedeckt die Blüte mit einer Papierhülle während zwei bis drei Tage und die Operation ist beendet. Man kann auch den Blütenstaub in eine Schachtel sammeln und ihn dann mittels eines Pinsels auf die Pistille übertragen, sobald sie gehörig ausgebildet und empfänglich sind. Diese Operation muß in der ersten Zeit der Rosenblüte ausgeführt werden, damit der Same noch austreten kann, ehe Frost eintritt. Bei den Kletterrosen ist die Befruchtung sehr leicht, aber man muß den Blütenstaub in eine Schachtel sammeln und mit einem feinen Haarpinsel auf die Pistille übertragen. Es ist gar nicht immer nötig, den Blütenstaub gefüllter Kletterrosen, der innen an den Blütenblättern versteckt ist, zu entfernen, da eine Befruchtung nicht leicht stattfinden kann; indessen, will man sicher sein, so ist es besser, die Staubfäden zu unterbrechen. Dies geschieht am besten von 9 Uhr früh bis mittags. Die befruchteten Blüten werden ebenfalls mit Papierhüllen gegen Witterungseinflüsse geschützt. Der Reifezeit wird am besten gleich nach der Reife ausgelegt; die jungen Sämlinge überwintert man unter Glas und pflanzt sie im April an Ort und Stelle. Die Samen der Rosen hat man im Februar in ein temperiertes Kistchen, pflanzt die Sämlinge in kleine Töpfe, damit sie sicher anwachsen und gut einwurzeln und erst im April/Mai werden sie ins Freie gepflanzt.

Das Gewicht von Kaninchenfellen.

Nachdem man das Kaninchen geschlachtet hat, hängt man es einige Minuten zum Ausbluten an einem Haken mit dem Kopfe nach unten auf. Alsdann trennt man das von etwazigen Blutstücken zu reinigende und hierauf sorgfältig abzutrocknende Fell, an den Hinterläufen beginnend, los und zieht den ganzen Balg über den Kopf hinweg ab. Das also gewendete Fell wird sodann von anhaftenden Fettsäuren befreit. Ein leichter fetziger Überzug beinträchtigt die Qualität des Leders nicht. Größere Fettsäure werden aber, wenn man sie daranläßt, gar oft von den Fasern angezogen, falls man, wie es zutun ist, die Häute in einem luftigen, trockenen Räume ausbreitet. Sobald die Häute trocken sind, muß man sie durch Ausklopfen mit Rotenholz oder durch Bestreuen der Haare mit Insektenspulver vor der letzten Wäsche reinigen. Der Restteil der Häute ist, abgesehen natürlich von den Häuten der besonders mit der zunehmenden Reife

bedeckten Gärten und sonstiger Anstalten, eine unentbehrliche Sache. Der das Band durchdringende Nadelkopf bildet oft nur 6-7 Nennig, der Nadelkörper in der Länge 10-15 Nennig durchschnittlich. Da es sich empfiehlt, man läßt sich für das eigene Heim einen Koppeln machen. Von den Beschäftigten in Angewandten Künsten, dieses Bestreuen der Felle mit Wasser läßt man den Nadelkopf und die damit verbundenen Nadeln zerlegen, um das dem eigentlichen Gerben gleichkommende Gerbstoffe nicht jedoch damit nicht zerlegt. Außerdem hat diese Art des Konservierens noch den Vorteil, daß sobald Feuchtigkeit in der Luft liegt, die Felle eine glatte Oberfläche, die von der sorglosen Handhabung auf mit Wasser befeuchtet, oder gar gedörrten Felle, oder der polierten Fußboden mit Recht über vernichtet wird. Man kann daher die wenigen Nennig nicht, und läßt sich den Koppeln von einem Kürschner geben.

Das Fahrrad als Milchpfeifer.

Im den Fortschritt der Milch schaukeln, kann man ein Fahrrad benutzen, wie unsere Abbildung zeigt. Das Fahrrad wird auf Gabel und Lenkstange gestellt, so daß die Behälter frei in der Luft drehbar sind. Die zu prüfende Milch kommt in ein Autometer (Reißzylinder), d. h. ein feines mit entsprechender Scala versehenes Autometer. Eine Anzahl der mit zu prüfender Milch gefüllten Autometer wird nun in der durch die Abbildung angezeigten Weise an dem Hinterrad des Fahrrades befestigt. Man werden die Behälter in solche Umkehrung verkehrt und die Zentrifugalkraft des schnell gedrehten Rades überträgt das Fett aus der Milch aus. Nach etwa drei Minuten ist die Untersuchung beendet. Man läßt das Rad weiter laufen bis es stille steht, nimmt dann die



Stellung des Behälters vorsichtig mit der Spitze nach oben heraus und läßt den Fettgehalt in der bekannten Weise ab.

Ein brauchbares Verfahren zur Milchfettbestimmung ohne Säure ist, wie wir bei dieser Gelegenheit anführen möchten, Eichlers Einwirk-Diagramm (welches überführt: Kurefester Milchfettmesser). Man arbeitet bei 45° Celsius; 11 cm³ Milch, 10 cm³ Milch, 6,55 cm³ Gmelin (Gmelinlösung). Die Gmelinlösung nach Dr. R. Gerber besteht in der Verwendung von 11 cm³ Gmelin, 0,8 cm³ Natriumacetat, 10 cm³ Milch, alles annähernd bei 15° Celsius. Beide Methoden ergeben ungefähr die gleichen Resultate wie die nicht säurefreie. Ein großer Vorteil liegt im säurefreien Verfahren. Für Gelegenheitsuntersucher ist die säurefreie Methode etwas bequemer.

Zweckmäßige Fütterung.

Bei weitem nicht alle Hausfrauen füttern ihre Kühe richtig, wie auch die Ergebnisse oft genug beweisen. Die Kühe sind Fleischfresser und in der Freiheit vorwiegend Fleischfresser. Wo sie Auslauf haben, finden sie genug Larven und Würmer. Wo ihnen der Auslauf fehlt, muß man bedacht sein, die tierische Nahrung zu ersetzen. Es ist nicht möglich, sie vorzuschieben mit Rübenabfällen, Kartoffeln und Körnern oder nur mit einem Futtermittel zu ernähren. Sie müssen zur Zeit des Flederns und der Träufel eine Nahrung haben, die reich an Stickstoff ist und Fleischabfälle, Fleischfett, Knochenmehl, gut aufgetriebenes Hühnermehl enthält. Die Kühe sollen im Frühjahr zweimal, im Winter dreimal täglich gefüttert werden. Morgens erhalten sie Fleischfresser und abends Körner. Ein Gemenge von phosphorreichem Kalk mit Schlammfresser wird den Kühen in einem besonderen, in Ställe befindlichen Kasten zur Verfügung gestellt. Im Sommer müssen die Kühe Grünfresser haben, im Winter Rüben. Die Hauptmahlzeit soll morgens sein, mittags und abends werden geringere Mengen von Futter gegeben. Das Futter ist lauwarm zu geben. Bewegung darf auch im Winter bei strenger Kälte nicht ganz fehlen. Man treibt die Tiere im Hofe hin und her, damit ihnen die Kälte nicht schadet.

Eingetöbten von Fleischfressern.

Von allen weichfleischigen Tieren sind Rottweilchen am leichtesten an die Gefangenschaft zu gewöhnen. Natürlich darf man nicht einige Dutzend in einem Käfig zusammenpacken; denn die härteren Tiere werden bis zum Absterben abverfolgt und sterben. Es ist besser, wenn man jedem Vogel einen eigenen Käfig geben kann. Höchstens kann man in einem geräumigen Zimmer, in dem man ziemlich viel Lattenbänke hat, und andere Geflügel unterbringt, mehrere Rottweilchen halten. Als Eingewöhnungsfutter mocht man sich aus getrockneten Amelanchier und dem im Handel erhältlichen präparierten Fleischpulver ein Futter bereiten, indem man beide Teile mit demselben Wasser anrührt. Nach etwa 10 Minuten läßt man das Futter ablaufen, dreht die Käfige mit der Hand aus und schlägt sie in ein feines leinwand Tuch. Man brüht man eine Anzahl Rottweilchen die Käfige ein und mischt alles gut durcheinander. Auf dieses Futter kann man lebende kleine Rottweilchen und ein wenig Gmelin setzen. In dieses Futter geben die Rottweilchen gern. Bisher darf natürlich nicht leben. Später erhalten die Rottweilchen ein Futter, bestehend aus gereinigtem gelbem Rüben, Unterfütter, Amelanchier und Fleischpulver. Man kann auch die gereinigten Rottweilchen und ein wenig Amelanchier befeuchten, ebenso Rindfleisch und Fleisch. Im August, nach der Träufel, sind die Rottweilchen noch leichter einzugewöhnen als im Frühjahr. Sie stellen die ersten Geflügelzuchtler dar und erhalten obigen Eingewöhnungsfutter. Die anderen Geflügelarten werden ähnlich behandelt.

125
181,75
184,50
115
100,50
267
872
224
197,50
500
154
164
144,50
106,50
85
134,50

Lehrling
 kann sich für Oberen melden.
 Hugo Richter, Rauschwitz.
Schneidergehilfe
 gesucht. Adolf Richter,
 Gröbha.

**Fleischer-
 Lehrling**
 findet Oberen gutes Unter-
 kommen in bestem Geschäft
 mit Kraftbetrieb in Ritt-
 witz u. Gehalt wird nicht
 erhoben. Ad. Kuhlmann bei
 Kammann, Bahnhofstraße,
 Andes Reichen.

**20 bis 30 Mark
 pro Tag**
 können Herren jeden Standes
 verdienen, welche Landwirts-
 schaft besuchen. Off. unter
 Z N 84 an „Jahrbuch
 bank“ Dresden.

Gründer! Achtung!
 Kapitalkräftige Firma sucht
 zur Ausdehnung Erfindungen
 und Ideen, wofür eventuell
 5—8000 M. und mehr be-
 zahlt werden. Anfr. u. A 20
 an Rudolf Wisse, Adin.

**Jedermann
 wird zum
 Chauffeur**
 prakt. u. theoret. herangebildet.
 Stellig. kostenlos. Prospekt
 umsonst. Autos-Technikum,
 Wagnersburg.

**Amarien
 & vögel**
 Stamm Seltener (Edelvögel),
 sind in großer Auswahl in
 der Geflügel-Ausstellung in
 Riesa zu verkaufen.
 Dege.

**Gesund, junges
 Laub bleiben Ihre
 Vögel, wenn Sie
 Kaisers
 Vogelfutter**
 füttern. Niederlage bei
 Frau Fiedl, Ode Albersplatz.
 Bin in der Geflügel-Aus-
 stellung Riesa mit großer
 Auswahl

Zier- und Singvögel
 anwesend und halte dieselben
 bestens empfohlen.
 El. Kaiser aus Döbeln.

Pferde-Berkauf.
 Einen 5-jähr. Br.
 Wallach, Olden-
 burger, sowie eine
 8-jähr. Belgierin
 Rate gibt ab
 wegen Nachsucht
 Rtg. Morzdorf.

**Zehle für
 Schlacht-
 pferde stets
 hohen Preis.**
 R. Stein, Telefon 266.

**Zwei harte
 Laifer
 sind zu ver-
 kaufen Rantig Nr. 2.**

Eine gute Kuckuh,
 worunter das Raib jagt,
 ist zu verkaufen
 Zeitbau Nr. 82.

Milchvieh-Berkauf.
 Freitag, den 28. Jan.,
 stelle ich wieder eine Aus-
 wahl von 80 Stück beher
 Schafe und Kalben, hoch
 tragend und mit Milchern,
 sowie prima Zuchtstücken
 beim Preiswert zum Verkauf.
 Paul Richter,
 Rauschwitz.

Wohnzüge 33 N.
 414 Köpfe, meh. Grundbesitz.
 S. Erlange, Coriolan 5.
 Bettliche Ernter,
 7. Bäcklinge u. Handwerker,
 Diamantschl., Zerkleiner,
 sowie
 früher Schweiß
 einvertrauen.
 Mich. Mühlwächter,
 Niederlagstraße 5.

Nähmaschinen
 allerersten, erste und billige
 Marken,
 Nähmaschinen von 42 M. an
 bis zur allerersten Stoff;
 Nähmaschinen mit 8 Jahre
 Garantie. Alle Neuheiten,
 Angellagergestell, verstellbare
 Nähmaschinen zc.
 Ueber 20 Nähmaschinen am
 — Lager. —

**Fahrrad-Richter,
 Hauptstr. 60.
 Eingang Gendarm.**

Gasthof Banitz.
 Sonntag, den 23. Januar,
 zur Vorfeier des Geburtstages Sr. Maj. des Kaisers
starkbesetzte Militär-Ballmusik,
 von 4—8 Uhr Tanzverein,
 wozu freundlichst einladet C. Gertig.

Jahns Restaurant, Boherssen.
 Sonnabend, Sonntag und Montag
Boddbierfest,
 wozu ergebenst einladen
 Paul Jahn und Frau.

Hennigs Restaurant.
 Sonnabend, Sonntag und Montag
Boddbierfest (H. Boddwürstchen).
 Dazu laden ergebenst ein
 Otto Hennig und Frau.

Gasthof Pochra.
 Morgen Sonntag
**Gastspiel der
 beliebten Harmoniesänger Dresden.**
 Ganz neues hervorragendes Programm.
 — Anfang 8 Uhr. —
 Ergebenst Harmoniesänger und Gesellin.

Gasthof Strenmen.
 In unserem, den 26. Januar, stattfindenden
Karpfenschmaus und Ball
 laden wir ein geehrtes Publikum zu zahlreichem Besuche
 freundlichst ein. Olga Hänel und Frau.

Gasthof Goldner Adler, Heyda.
 Mittwoch, den 28. Januar
 zur Vorfeier des Geburtstages Sr. Maj. des Kaisers
großes Militär-Konzert,
 gespielt vom
 Trompeterkorps des R. S. G. Feldart.-Regts. Nr. 68.
 Direktion: P. Arnold, Obermusikmeister.
 Vorzüglich gewähltes Programm patriotischen Inhalts,
 u. a. kommt zur Ausführung:
 Die Völkerschlacht bei Leipzig, militärisches Tongemälde
 von H. Ellenberg. — Anfang 7 Uhr.
 Gleichgültig halten wir unseren Karpfenschmaus ab
 und laden hierzu ergebenst ein A. Jansse und Frau.

**Winter-Heberzieher
 Winter-Zoppen
 für Herren und Knaben
 Pelserinen, Aermelweisten
 Einen Hosen
 Konfirmanden-Anzüge
 um damit zu räumen
 zu jedem annehmbaren Preis.
 Hermann Sasse, Riesa
 Wettinerstraße 27.**

Geflügel-Ausstellung zu Ströhl
 vom 6. bis
 8. Februar 1910.
 Programm und Anmeldebogen sind durch Herrn Carl
 Jansse in Ströhl zu beziehen.
 Anfang der Ausstellungen: 30. Januar 1910.

Noch zu altem Preise!
 Infolge sehrer gang bedeutender Rückläufe sind wir immer noch in der Lage, folgende
== Zigarren ==

zu altem, billigen Preise zu liefern:

Godt. Wagnerszig.	100 St. M.	5,—	Sebwig	100 St. M.	6,—
London Gold (Belg.)	100	5,—	Santa Rosa	100	6,—
Meris de Mexico	100	5,—	Storia de Mexico	100	6,—
Mercede	100	5,—	Drumetta	100	6,—
Donita	100	5,—	Matto (Belg.)	100	6,—
Var	100	7,—	Sarita	100	8,—
Abollet	100	7,—	Kaisers-Zigarre	100	8,—
Commercial	100	7,—	Conal	100	8,—
Hirweja	100	10,—	Hark Steward	100	10,—
Salvans	100	10,—	Hernandez	100	10,—

8 Pfg. 1000 St. M. 60.—, 10 St. 65 Pfg.
 Sendungen nach auswärtig von M. 15.— an portofrei!
 Bestellungen erdienen sofort!

Gebrüder Despang, Riesa
 Zigarren-Spezial-Handlung. Fernsprecher 160.

Café Wolf.
 Sonnabend, Sonntag u. Montag nochmals
Rosenfest in Nizza,
 dazu ff. Bockbier etc.
 Den Besuchern der Geflügel-Ausstellung anlässlichlich empf

Restaurant Gambrinus.
 In unserem Dienstag, den 25. Jan., stattfindenden
Karpfenschmaus
 laden wir alle werthen Gäste, Gönner und Geschäftsfreunde
 hierdurch ganz ergebenst ein. Reinhold Werner und Frau.

Wettiner Hof.
 Sonntag, den 23. Januar
Viktoria-Ensemble.
 Im Besitze des Regierungskunstschleiers.
Künstlerischer Quartettgesang.
 Sprudelender Humor. Lachen ohne Ende.
 Anfang 1/8 Uhr. — Eintritt 50 Pfg.
 Karten im Vorverkauf 40 Pfg. bei den Herren
 Gebr. Despang, Kaiser Wilhelm-Platz, Friese Schneider,
 Schulstraße, Zigarrengeschäft Scherr, Hauptstraße und im
 Konzertlokal.

Restaurant zum Schlachthof.
 Morgen Sonntag empfehle ich außer einer reichhaltigen
 Speisekarte von abends 6 Uhr an
Schinken in Brotteig mit Kartoffelsalat,
 wozu ich hierdurch ergebenst einlade.
 Hochachtung Herr. Böttcher.

Gasthof zur Linde in Poppitz.
 Sonntag, den 23. Januar, halten wir unseren
dießjährigen Karpfenschmaus
 ab. Laden ergebenst ein R. Hennig und Frau.

Gasthof Stadt Riesa, Poppitz.
 Sonntag, den 23. Januar,
 zur Vorfeier von Kaisers Geburtstag
öffentliche Ballmusik
 von 4 Uhr an, wozu freundlichst einladet G. Pader.

Hartungs Restaurant, Gröbha.
 Dienstag, den 25. Januar
Karpfenschmaus.
 Hierzu laden werthe Gäste, Geschäftsfreunde und Gönner
 freundlichst ein Hochachtungsvoll
 Emma Herr. Hartung und Ratier.

Gasthof Münchritz.
 Sonntag, den 23. Januar
 zur Vorfeier des Geburtstages Sr. Maj. des Kaisers
starkbes. Ballmusik,
 von 4—7 Uhr Tanzverein,
 wozu ergebenst einladet R. Beyermaus.

**Prima
 Braunkohlen,
 Steinkohlen,
 Braunkohlen-
 briquettes,
 Steinkohlen-
 briquettes,
 div. Brennholz,
 neu:**

Rechtliches Bündelholz
 in allen Preislagen empfiehlt
 billigst
G. F. Förster.

Holzauktion,
 Meier Merzow ha. G.
 Montag, den 31. Jan. 1910
 vormittags 10 Uhr sollen im
 Schlagschleibliche an der
 Sandgrube zwischen Merzow
 witz und Goltscha
 ca. 100 rm Lieferne Rollen
 und 30 Reifighaufen
 meistbietend gegen sofortige
 Barzahlung unter den vor-
 her bekannt zu gebenden Be-
 dingungen versteigert werden.

**Mitternachtsverwaltung
 Merzdorf a. E.**
**Roggen-Weizen-
 Gersten-
 und Haferstroh**
 hat abzugeben
Ernst Ryssel,
 Ledwitz b. Weitha.

Bestellungen
 auf Roggen- und Weizen-
 stroh und Heu nimmt entgegen
G. Wiggach,
 Kohlenhandlung, Münchritz.

Roggenstroh
 vert. Dienstag früh von 9 Uhr
 ab Waggon Bahnhof Langen-
 berg. **G. Wiggach,**
 Kohlenhandlung, Münchritz.

Briketts
 verkauft Montag ab Waggon
 Bay Rühl,
 Bahnhof Räderan.

**Ein schönes Grammo-
 phon billig zu verkaufen**
 Poppitz Nr. 13c.

Fahrräder
 kauft zu jeder Zeit
 Reparaturswerkstatt
 Großenhainerstr. 18.

1 geb. Nähmaschine,
 gut nähend, für 12 Mark,
 1 geb. vora. u. rückwärts.
 Nähmaschine zu verkaufen.
Adolf Richter,
 Hauptstr. 60.

Ein Grammophon
 billig zu verkaufen
 Hauptstr. 29, 2. z.
Grundstück
 mit Stellung, Hof und
 Gartenraum in Riesa ober
 Umgegend zu kaufen ge-
 sucht. Angebote unter N N
 an die Exp. d. Bl.

2. Beilage zum „Rieser Tageblatt“.

Verlagsanstalt und Druck von Berger & Winterlich in Wien. — Für die Abnahme verantwortlich: Hermann Schmidt in Wien.

Nr. 17.

Sonntabend, 22. Januar 1910, abends.

68. Jahrg.

Vom Landtag.

Zweite Kammer.

(Dresden, 21. Januar.)

Auf der Tagesordnung der Zweiten Kammer standen heute zuerst zwei Petitionen betr. das

Verbot der Schenkung an Sonn- und Festtagen.

Die von Inhabern offener Ladengeschäfte in Zwickau und vom Verkehrsverband in Leipzig angelegte. Abg. Braun (Nat.) begründet eingehend das Petitionsnotum, das auf Ueberweisung beider Petitionen zur Erwägung lautet. Staatsminister Graf Bismarck bemerkt, die Schenkungsverbote seien keine Bedrängnisse weder für den Staat noch für die Kirche noch für den Gewerbestand, aber sie haben doch immerhin eine ernste wirtschaftliche und sittliche Seite. Nach beiden Richtungen hin erstreckt hierauf der Minister die Angelegenheit und bemerkt u. a., daß er nach dem Studium der Akten nicht den Eindruck gewonnen habe, als ob die Mehrheit der Handels- und Gewerbetreibenden hinter den Petitionen stehe; vielmehr glaube er, daß die Bewegung nur von einer Minderheit ausgehe, die es allerdings verstehe, mit einer großen Minderheit ihren Standpunkt geltend zu machen. Der Minister bezieht sich hinsichtlich der abzuwendenden Haltung der Regierung auf die Eingaben des Verbandes der sächsischen Handlungsgehilfen in Leipzig und des Deutschen Nationalen Handlungsgehilfenverbandes, worin diese Verbände ausdrücklich betonen, daß für die Angestellten durch das Offenhalten der Sonntagstraße ganz erheblich beinträchtigt würde. Es seien aber nicht nur die Angestellten, sondern auch die Kaufleute und Gewerbetreibenden selbst, die sich gegen das Offenhalten wenden. Auch hier bezieht sich der Minister auf verschiedene Eingaben, in denen u. a. betont wird, daß die durch das Offenhalten entstehenden Ausgaben in keinem Verhältnis zu dem Nutzen ständen. Er könne sich dem Vorredner gegenüber auf die Gutachten der Dresdener Handelskammer und der Dresdener Gewerbestammer beziehen, die sich energisch gegen die Aufhebung des Verbotes ausgesprochen hätten. Den Hauptvorwurf von der Aufhebung würden nur die Wägen und die Warenhändler

haben, denen dadurch die Reflektoren erleichtert würde, durch die sie dem kleinen Gewerbetreibenden die Käufer ablocken. Eine puritanische Durchführung der Sonntagstraße entspräche nicht unserem Volkscharakter, und die Regierung denke nicht daran, in dieser Beziehung irgend welche Beschränkungen einzutreten zu lassen; aber unser Volk wolle sich auch seine Sonntagstraße nicht rauben lassen. Die Regierung könne also ein Verbot zur Aufhebung des bestehenden Verbotes nicht anerkennen.

Abg. Dr. Reiche (Freil.) meint, die Regierung wolle mit der Aufhebung des Verbotes einmal ihre oft betonte Mittelstandsfreundlichkeit beweisen. Abg. Hartmann (Nat.) spricht sich gleichfalls für die Aufhebung des Verbotes aus. Abg. Dr. Spieß (Konf.) beantragt Verweisung der Angelegenheit an die Gesetzgebungsdeputation als Material zur Widerlegung des Antrages. Er glaubt auf Verklärung der sogenannten freien Zeit, weil eine noch nicht beschlossene Gegenpetition von Seiten der Handlungsgehilfen eingegangen und die Regierung in der Beschwerde- deputation über die Angelegenheit nicht gehört worden sei. Abg. Sandermann (Soz.) erklärt, daß seine Partei für glatte Aufhebung des Verbotes stimmen werde. Was in den sächsischen Kaufhäusern möglich sei, müßte auch bei uns angängig sein. Präsident Dr. Vogel rät den Ausdruck „sächsischer Kaufhäuser“. Abg. Heintze (Nat.) widerspricht einer Verweisung der Angelegenheit an die Gesetzgebungsdeputation. Die Regierung habe auf das ihr zustehende Recht, über die Angelegenheit in der Beschwerde- deputation gehört zu werden, ausdrücklich verzichtet.

Es entsteht eine längere Debatte darüber, ob die Petitionen nicht der Gesetzgebungsdeputation hätten überwiesen werden sollen. Schließlich werden nach dreistündiger Verhandlung die Petitionen dem Antrage der Beschwerde- und Petitionsdeputation gemäß der Regierung zur Erwägung überwiesen und zwar gegen 11 bzw. 12 konser- vative Stimmen. Der Antrag Spieß (Konf.) auf Verweisung der Petitionen an die Gesetzgebungsdeputation wird dagegen mit 39 gegen 18 Stimmen abgelehnt.

Es folgt die Petition des Kriegsinvalidenpensions- empfangers Hermann Reichlein in Chemnitz um Befreiung

der Kriegsinvaliden von der Einkommensteuer. Abg. Biener (Reformer) beantragt namens der Deputation, die Petition der Regierung zur Kenntnisnahme zu überweisen, soweit darin Begehrt wird, über die reichs- und landesgesetzlichen Bestimmungen hinaus die Invalidenangehörigen von Kriegsteilnehmern aus dem Feldzuge bis 1870/71 bei Berechnung des nach dem Gesetz vom 24. Juli 1900 steuerpflichtigen Einkommens außer Betracht zu lassen, im übrigen aber auf sich beruhen zu lassen. Nach Mitteilung des Berichterstatters handelt es sich gemäß einer Zusammenstellung der Regierung um 223 sächsische Offiziere, Sanitätsoffiziere und Beamte, die jährlich 1185176 M. begehren, von denen 889240 M. steuerpflichtig und die übrigen steuerfrei sind. Unteroffiziere und Soldaten gibt es noch 1667, die jährlich eine Pensionssumme von 1944902 M. begehren. Die Kammer tritt dem Antrage der Deputation einstimmig und ohne Debatte bei. Nächste Sitzung Dienstag vormittag 10 Uhr. Auf der Tagesordnung stehen einige Staatsrat und der Gesetzentwurf über die Radelarbeitsgeberinnen zur Schulberatung.

Tagesgeschichte.

In Jena hat der von der Ortsgruppe des Deutschen Flottenvereins veranstaltete Feiertag des 18. Januar General Fein die Feste gehalten, in der er u. a.

Aber den nächsten Krieg

folgendes meinte: „Unser politisches Ansehen und unsere politische Machtstellung hat in den letzten Jahren un- zweifelhaft gelitten. Während zu Bismarcks Zeit die ganze Welt auf die Meinung der deutschen Diplomatie in Berlin hörte, sind jetzt in erster Linie die Beschlüsse der Pariser, Londoner und Petersburger Diplomatie tonangebend. Man hat den Eindruck, und die Erfahrungen der Deutschen im Ausland bestätigen das, als wolle die deutsche Diplomatie auf Fitzpantoffeln durch die Welt gehen. Es muß endlich wieder ein energischer Ton angeschlagen werden, denn der Ton macht die Musik. Das deutsche Volk begehrt seine Vertreter im Ausland nicht dafür, daß die Deutschen im Ausland vernach-

Am 1. Februar beginnt mein Juventur-Ausverkauf.

Manufaktur-Modewarenhaus Dresden 12 Dresden
Dressler
Modewaren, Kleiderstoffe, Billige Preise, Konfektion, Wäsche, Gardinen, Teppiche

MAGGI Suppen DIE BESTEN
1 Würfel für 2 Teller 10
Elegantes Damensouvenir
3 vertikal, Schützenstr. 13, 1.

Fixona
bestverträgliches spritzbares Sanatorium-Waschmittel der Gegenwart. Besondere Anwendung: geradelt ungeschädlich. Standard weisse Wäsche. Packung 1/2 und 3/4 Liter zu haben. Fabrikant A. Thierack, Finsterwalde N.-L.

Müller's Masken-Garderobe
Dresden, Grunerstr. 13. Telefon 9715.
Größte Auswahl reizender Kostüme zu billigen Preisen.
Katalog gratis. — Großer Versand nach auswärts.

Treue um Treue.

Roman von Ferdinand Kunkel.

Ein Reichsritter, ein großer Reichsritter, Minneher. Ich habe mich von meiner Jagdgesellschaft getrennt und bin wie toll einer Grafschaft nachgezogen, aber hier in dieser fürchterlichen Einsamkeit und dem immer wiederkehrenden Wechsel von Felsen, Grotten, Savannen und Waldwäldern weiß man ja nie, an welcher Stelle man ist. Ich bin den ganzen Tag in der Erde herumgeritten, bis mir die Löwin begegnete, auf die ich schon und leider verliebt war. Sie nahm mich sofort an und ich hatte nicht mehr Zeit, eine Patrone ins Gewehr zu schießen, sondern gab meinem Bleibloch die Sporen und suchte ihr durch Schnelligkeit zu entkommen. Da gefiel sie auch noch der fürchterlichen Weibchen hinzu und so haben sie richtig Jagd auf mich gemacht, wie auf ein Stück Wild. Ich danke Ihnen, Minneher. Sie haben mir das Leben gerettet. Aber was fürchten Sie denn für fürchterliches Kaliber, daß die Handlanger im Feuer stehen? Minneher lachte.
Die deutsche Militärpatrone, Minneher, das Stahlmantelgeschloß des Gewehrsmodell 88.
Ich davon habe ich in Kapstadt gelesen; auch unsere Militärpatrone hat diese Geschosse.
In Kapstadt? Sind Sie englischer Unterthan?
Nein, mein Vater, Vater von t'Hoff besitzt eine Farm in der Nähe von Bismarck und ich besuche mit meinem Bruder die Wilderwälder in Kapstadt. Jetzt sind wir auf Beute zu Hause und haben einen Jagdflug nach der Kalahari unternommen. Ich hoffe, daß meine Begleiter mich anführen werden, jedoch ich Ihnen nicht lange zur Last fallen werde.
Oh, das hat keine Güte, Minneher von t'Hoff. Ich heiße von Kiened.
Von Kiened? fragte der junge Bur.
Auch von Kiened, wenn Sie wollen. Ich habe so wie so die Absicht, mich in der Republik anzukaufen, und wenn Sie sich mir anschließen wollen, bringe ich Sie bis zu einer Dampfbahn. Von wo aus haben Sie es denn am nächsten?
Wafeling liegt am bequemsten, Minneher.
Wafeling? hatte inzwischen Lohr gefoch, den Kiened allabendlich vom Schlafengehen zu trinken pflegte, und nun nahmen die beiden auf so eigenartige Art zusammengetroffenen ihren Schlaftrunk und gingen dann im Wagen zur Ruhe.

5. Kapitel.

Am andern Morgen hatte sich Joris van t'Hoff so weit erholt, daß er auf seine Büchse gestützt ganz bequem gehen konnte. Kiened aber lehnte den Vorschlag, daß man nun aufbrechen solle, mit der ganz richtigen Bemerkung ab, ein weiteres Entfernen von dem jetzigen Standpunkt müßte nothgedrungen dahin führen, daß sein Bruder und seine Begleiter kaum seine Spur finden würden.
Wenn Sie aber darauf bestehen, Minneher, so wollen wir aufbrechen, ich habe auch keinen schlechteren Wunsch, als dieses Jagd- und Lagerleben hinter mich zu bekommen und mir irgendwo eine behagliche Hütte zu bauen und mein Leben unter dieser herrlichen Sonne zu beschließen.
Ja, Sie sagten schon gestern Abend, daß Sie die Absicht haben, sich in Transvaal anzukaufen, trotz der strengen Befehle gegen die Wildländer.
Ach, was kümmern mich die Befehle, man wird einen ehrlichen Arbeiter nicht daran hindern, Geld zu verdienen. Sie sind wohl Jurist, daß Sie mir gleich mit dem Gesetz kommen?
Benignus habe ich mich befehligt, Minneher von Kiened, die Rechtsgelehrsamkeit in mich aufzunehmen. Bezüglich meines richtigen Verständnisses weiß ich jedoch nicht, wie die Wissenschaft mit mir zufrieden ist. Ich bin eben ein Bur, und der Bur ist kein Denker.
„Cho“, unterbrach ihn Kiened, „Sie wissen doch, daß Bismarck Ihres Präsidenten Klugheit sogar über Gabour stellte.“
Ja, Ohm Paul, das ist auch eine Ausnahme und die Ausnahmen bestätigen immer die Regel. Aber wenn Sie sich in Transvaal anzukaufen wollen, so rate ich Ihnen, doch mit uns nach Bismarck zu gehen und sich bei meinem Vater Rath zu erholen, er ist Randbrost und weiß in allen Dingen außerordentlich gut Bescheid. Wollen Sie Gold suchen?
Nein, daran denke ich eigentlich nicht, sondern ich möchte mich mehr der Viehzucht widmen und vielleicht so etwas Feinliches wie Fleischextrakt produzieren, vielleicht auch eine Wirtschaft einführen, wie auf einem deutschen Rittergut, mit Juckerfabriken und Branntweindstillereien.
O, das wird meinen Vater sehr interessieren, Minneher, er kann Ihnen nach dieser Richtung hin von großem Nutzen sein und glauben Sie mir, der Bur ist treu, besonders wenn er Jemand zu Dank verpflichtet ist.

Was soll das nun schon wieder heißen, junger Herr? Daß ich Ihnen für einen Viertelschilling Patronen opferte, das ist doch nicht des Dankes werth.
Joris van t'Hoff antwortete nicht, sondern wies auf die beiden Löwenhunde, die zwischen zwei Klauen von den Kaffern zum Tode hin aufgespannt waren.
Minneher, wenn Sie nicht gekommen wären, hätten diese beiden Helle nicht jetzt hier, sondern ich läge, wie mein armes Pferd, brauchen in der Prairie. Aber Ihre Büchse ist ganz vorzüglich. Denken Sie sich, daß mein Vater sich noch immer fräut, diese modernen Geschosse auf der Jagd zu gebrauchen.
Das wundern mich, Minneher von t'Hoff, sagten Sie nicht, daß Ihre Militärpatrone vollständig mit dem feinsten Pulver Mantelgeschloß ausgerüstet sei.
Ja, für den Krieg, da kommt es nicht darauf an, ob die Kugel hundert Meter weiter fliegt und dort noch Schaden anrichtet, im Gegentheil. Aber auf der Jagd kann man doch leicht einen Menschen verletzen.
Mit wem wollen Sie denn Krieg anfangen? Sie leben doch hier von Flüssen, von Bergen, von der Wüste wie von unüberschreitbaren Schanzen umgeben und führen Ihr ruhiges und stilles Dasein, wer sollte Ihnen etwas thun?
Der Engländer, Minneher von Kiened, unser Berghang waren die Goldgrube, die wir in unseren Gebirgen gemacht haben, Cecil Rhodes, der König von Südafrika, streckt seine gierigen Hände nach unserm Besitz aus. Ueber lang oder kurz werden wir mit England einen Krieg haben. Ra, er soll uns nur kommen, der gute Tommy Atkins, der Rothrod, wir werden ihm zeigen, daß wir unser Land verteidigen bis auf den letzten Mann. Unsere Wildländergeschosse sind ja eigentlich nur gegen die Engländer gerichtet, und wir wollen verhindern, daß sie in unserem Lande das Uebergewicht bekommen, sie sind uns so wie so schon zu mächtig.
Ra, ich glaube, wenn Ihr Präsident so klug ist, wie man nach Bismarcks Ausrufung annehmen muß, so wird er sich wohl hüten, mit einer Weltmacht, wie England, Feindseligkeiten vom Hause zu brechen, denn die Engländer werden die kleine Republik mit ihren Regimentern erdrücken.
Joris van t'Hoff lächelte fein.
Bei Langs Red und am Wajubaberge haben sie der Durenfugel nicht standhalten können.
Dawohl, aber damals waren sie anderweitig beschäftigt

... und es die Hand gebührt werden. ... Wenn jemand behauptet, in Zukunft wird es keine Kriege mehr geben, so ist er sehr über den Berg. Eine Niederlage im Zukunftskriege würde für uns ein „Pain Germania“ bedeuten. Denn die ganze Welt steht dann gegen uns. Es ist bedauerlich, daß von maßgebender Stelle nicht auf diese Gefahr hingewiesen wird. Der Krieg wird kommen aus wirtschaftlichen Interessengegensätzen, denn die Kriege der Neuzeit sind sämtlich aus Fragen wirtschaftlicher Natur heraus entstanden. Und England, unser Rivale auf wirtschaftlichem Gebiet, wird diesen Krieg führen. Ich fürchte, daß unsere alte Überlegenheit auf militärischem Gebiete nicht mehr in gleichem Maße vorhanden ist. Die Stärke der Armee und der Flotte entscheiden nicht allein den Sieg, das tun in erster Linie die Imponderabilien, d. h. die ethischen und moralischen Faktoren. Wir wollen und müssen das deutsche Volk innerlich erneuern. Wir sind unter allen Völkern Europas das Volk, das am wenigsten Nationalstolz besitzt. Wir brauchen Nationalstolz und Nationalstolz.

2. Bethmann Hollweg

erklärte im preussischen Abgeordnetenhaus, wo über die Rattowitzer Maßregelungen verhandelt wurde, auf einige abfällige Bemerkungen sozialdemokratischer Seite über seine Anwesenheit im Hause: Ich möchte für alle Zukunft die Mühe solcher Erörterungen ersparen. Ich will erklären, daß ich so oft vor diesem Hause erscheinen werde, wie es die Verantwortung des mir obliegenden Amtes erfordert, die Politik der Regierung persönlich vor ihm zu vertreten, und werde jedesmal, wenn ich hier zur Tagesordnung das Wort nehme, so viel sagen, wie ich für notwendig halte, um diese Politik zu rechtfertigen. — Im weiteren Verlaufe seiner Rede führte er durchaus überzeugend an, daß für die Entscheidung der Regierung bei den Rattowitzer Maßregelungen lediglich nationale, nicht aber konfessionelle oder parteipolitische Gesichtspunkte ausschlaggebend gewesen sind, und er versicherte unter Bezugnahme auf den Fürsten Bismarck, den größten Realpolitiker, daß, wenn Beamte derart die Grundzüge unserer Staatsverfassung erschüttern würden, gegen sie alle Nachtmittel des Staats in Anwendung gebracht werden würden. Der Regierung sei es nicht darum zu tun, in ihren Beamten, „willenlose Leinwandstücke zu haben“, wie der Abgeordnete Liebnicht gesagt habe, sondern sie wolle Männer, die aus innerer Überzeugung dem Staate dienen, und die sich dauernd dessen bemüht sind, daß das Amt, das sie bekleiden, mag es noch so untergeordnet sein, doch ein Stück Staatsverfassung ist; deren Aufrechterhaltung Pflicht der Beamten ist. Nur wenn zwingende Staatsnotwendigkeiten vorliegen, dürfen Beamte in ihren staatsbürgerlichen Rechten beschränkt werden. „Diese Aussage, die ich wiederhole, wird gehalten werden.“

Gegen die Diamantenpolitik Dernburgs

richtete sich eine Beschwerde, die aus Lüderichsicht telegraphisch beim Reichstag eingegangen war. Mit dieser Beschwerde befaßte sich am Donnerstag die Budgetkommission. Die Mitglieder der Kommission waren einig in der schärfsten Mißbilligung dieses Telegrammes wegen der alles Maß weit überschreitenden Form. Diese vorzuziehen, wie der Sprecher der Reichspartei Abg. Arndt unter allgemeiner Zustimmung hervorhob, selbst wenn der Inhalt der Klage wahr wäre, sofortige scharfe Zurückweisung; man müsse sich einmal recht genau die Hintermänner der Beschwerdeführer in Lüderichsicht ansehen. Herr Dr. Arndt war, wie er unter Heiterkeit der Mitglieder feststellte, hier einmal vollkommen eines Sinnes mit dem Sozialdemokraten Singer und auch der Abg. Geizerger stimmte zu. So wurde dem die Petition, als solche war das Telegramm geschäftsordnungsmäßig aufzufassen, einstimmig durch die bisherigen Beschlüsse

konnten ihre volle Kraft nicht gegen Ihre Republik einsetzen, und schließlich, was hilft aller Mut und Kraft, viele Hundt sind des Haken Tod.

Wir wollen darüber nicht streiten, Sie kennen den Buren nicht. Es ist bei uns ja nicht wie bei Ihnen in Deutschland; wir sind alle Soldaten bis zum sechzigsten Jahre, und zur Verteidigung unseres Landes würde keiner zurückbleiben, im Gegenteil, auch die ältesten Leute würden es als eine Ehre empfinden, wenn man sie vor den Feind nicht mitnehmen wollte.

Während Klug draußen ein Hindenschuß ziemlich weit entfernt. Joris van Hoff sprang auf, sank aber mit einem leisen Schmerzensschrei sofort wieder auf das Lager zurück. „Das ist Reinert, mein Bruder, wollen wir ihm antworten!“

Schnell nahm er die Wäsche, und um doch nicht ganz nutzlos in die Luft zu fristen, zielte er auf einen Geier, der hoch in der Luft behaglich sein: streifte zog. Die Kugel irrte natürlich nutzlos in den blauen Himmel hinein, ohne den Raubvogel im Geringsten zu belästigen. Er hat sogar gar nicht, als ob er die böse Absicht des jungen Jägers bemerkt hätte, im Gegenteil, er ließ sich noch etwas tiefer aus dem Laster herunter, offenbar angezogen von den Heberresten der Löwen, die abwärts im Dickicht lagen.

Riened hatte Lust, auch einen Schuß auf den schwebenden Rauber zu wagen, und als er ihm jetzt gut vor die Mündung kam, hob er das Gewehr, drückte ab, und der Geier beugte sich mit der Schwere eines fallenden Steines aus seiner letzten Höhe herunterzukommen. Die Raffen stießen einen lauten Schreie aus, sie hatten zwar schon viel von der weittragenden Wucht ihres Herrn gesehen, das aber ging ihnen über den Verstand. Leider folgte der Geier auf eine Klippe auf und war, als man hinzuseh, nichts als ein blühiger Brak, aus dem die Federn hervorragen. Joris zog in wütender Bestürzung den Hut ab.

Sie sind wirklich ein Meister, Rijnbeer, und ich werde doch meinen Vater zu überreden suchen, mir eine solche Wäsche zu kaufen.

Während von der Savanne her erklang wiederum ein Hindenschuß wesentlich näher, und nun läute auch Hundebell an das Ohr der Lagernden. Vor und Rump, die saul in den Büschen gelagert hatten, richteten sich auf und erwiderten

Er zulässig erklärt. Staatssekretär Dernburg kann mit diesem Beschluß der Budgetkommission noch mehr zufrieden sein, als mit der früheren Billigung seiner Diamantenpolitik durch diese Kommission. Denn letztere hat, schreibt der Dr. Ans., nicht nur einstimmig die unerhörten Lüderichsicht Angriffe auf ihn als durch die Kommissionsbeschlüsse erledigt erklärt, sondern auch diesen Beschluß gemäß einem sozialdemokratischen Antrag gefaßt. Wie die Dinge lagen, erwies sich ein derartiger sozialdemokratischer Antrag als der regierungsfreundlichste von allen, und seine Begründung ist in demselben Sinne ausgefallen. Ein solches Vorkommnis gehört unter den obwaltenden Verhältnissen zu den größten parlamentarischen Seltenheiten, es wird deshalb besondere Beachtung finden müssen. Die sachliche Berechtigung des sozialdemokratischen Antrages ist durch seine einstimmige Annahme aus dem Reichstag verdrängt. Die Auffassung des Zentrums und der Konservativen, die Beschlußfassung auszuweisen und weiteres Material abzuwarten, ist dann auch von ihren Urhebern fallen gelassen worden. Daß es ein sozialdemokratischer Antrag war, der mit den Lüderichsicht Übergriffen am blühigsten reinen Tisch machte, sollte den südafrikanischen Interessenten eine doppelt eindrucksvolle Mahnung zur Einkehr und zur Umkehr sein.

Deutsches Reich.

Sowohl bis jetzt bekannt, werden zum Geburtstag des Kaisers in Berlin u. a. anwesend sein der König von Sachsen, der König von Württemberg und Prinz Johann Georg von Sachsen.

Zentrum und Konservative sind wegen des alsbald drohenden sog. Kompetenzkonflikts etwas einandergeraten. Die „Germania“ hatte in der Potsdamer Ironie bemerkt, „das göttliche Gebot „Du sollst Gott mehr gehorchen als den Menschen“ dürfte doch auch in der evangelischen Bibelausgabe stehen? Daraus erwiderte die „Kreuzzeitung“ sehr zutreffend: „Gewiß steht das Wort in der allen Christen heiligen Bibel. Aber von einem Gehorsam gegen den Klerus steht nichts darin.“ Daß diese Feststellung gerade von der „Kreuzzeitung“ erfolgt, macht sie doppelt wertvoll, meint das V. T.

Die Regierung hat abermals drei Lehrern in Rattowitz ihre Veretzung zum 1. April mitgeteilt, weil diese den postulierten Wahlanruf zu den Stadtverordnetenwahlen mit unterzeichnet hatten. Die Zahl der Maßregelungen beträgt 18.

Auf der Kieler Werft sind neue weitgehende Personalveränderungen erfolgt. Einer Anzahl Bureaubeamten ist eröffnet worden, daß sie am 1. April von der Werftverwaltung in andere militärische Betriebe versetzt werden.

Die großherzogliche Regierung in Schwerin wird den mecklenburgischen Verfassungsentscheidungen den im Juni zusammengetretenen Ständen nochmals vorlegen. Die Regierung hat erneute Verhandlungen mit der Ritterchaft eingeleitet und ist dem Vernehmen nach zu gewissen Konzessionen bereit.

Der soziale Ausschuss des Landesverbandes Evangelischer Arbeitervereine im Königreich Sachsen hat folgende Resolution an Reichsregierung und Reichstag beschlossen und abgegeben: „Die bevorstehende Besprechung der Interpellation Dollferrmann zur staatlichen Pensions- und Hinterbliebenenversicherung der Privatangestellten im Reichstage benützt der Landesverband Evangelischer Arbeitervereine im Königreich Sachsen (mit 18000 Mitgliedern), um in der Pensionsfrage seine volle Übereinstimmung mit den Bestrebungen der Privatangestellten zum Ausdruck zu bringen. Gleichzeitig bittet er die hohe Reichsregierung um schnellste Einbringung eines Gesetzentwurfes, die Pensions- und Hinterbliebenenversicherung der Privatangestellten betreffend (bezieht er den hohen Reichstag, die Reichsregierung um

den Gruß ihrer Kameraden dadurch, daß sie ebenfalls laut gaben. Sie blühten ihren Herrn an, als ob sie die Frage an ihn richten wollten: Dürfen wir gehen? und Niemand, der sie gleich verstand, nickte ihnen zu und rief kurz: „Vorwärts, laut! Hundebell.“ Die beiden prächtigen Tiere schossen mit lautem Gebell davon, um nach kaum fünf Minuten mit einer ganzen Meute südafrikanischer Jagdhunde zurückzukehren. Ein mächtiger Schreie, der die Ohren schallend durch den Wald dröhnte, hatte seinen Herrn sofort erkannt und sprang mit freudigem Gebell auf ihn zu. Kurze Zeit darauf ritt Reinert van Hoff in das Lager ein, und die beiden Brüder ergingen sich nun in lebhaftesten Dankesbezeugungen an Riened, dem Erretter.

Reinert war größer und stärker als Joris, aber sein Gesicht hatte nicht den liebenswürdigen sympathischen Ausdruck, es fehlte ihm die Weichheit, man möchte sagen, die Jugendlichkeit. Er studierte Reden und stand kurz vor dem Examen.

Das Erste, was er nun that, nachdem sich die Freuden wegen des Wiedersehens gelegt hatten, war, daß er die Wunde seines Bruders eingehend untersuchte. Er fand auch, daß Grund zu besonderer Sorge nicht vorlag, hielt es aber für richtig, den Oberkörper mit den Gurten, die man dem vom Löwen zerrissenen Pferd abgenommen hatte, fest zu bandagieren und verbot Joris jegliche Bewegung des Beines.

„Wenn Rijnbeer die Güte haben will, Dich im Wagen sitzen zu lassen, so werden wir Dich ganz bequem nach unserm Lagerplatz bringen können. Unsere Götzentötten folgen mir auf dem Fuße, und ich dachte, Rijnbeer von Riened, wir brechen auf. Denn davon können Sie überzeugt sein, daß wir Sie unter keinen Umständen verlassen, ohne daß Ihnen mein Vater und meine Mutter für die Rettung ihres Lieblings gedankt haben.“

„Das ist sehr nett von Ihnen, und ich nehme gern an — Ihre Gastfreundschaft meine ich natürlich, nicht den Dank — denn ich habe nichts gethan, als was jeder Christenmensch dem Andern thun muß, ich bin ihm in der Gefahr beigefahren.“

„Ganz einerlei, Rijnbeer von Riened, es ist nun einmal Sitte in der Welt, daß man für erzielte Wohlthaten dankt, und selbst wenn uns nicht die Pflicht der Dankbarkeit an Sie fesselt, so wäre es Pflicht der Gastfreundschaft, die wir in diesem wilden Lande in der ausgebreitetsten Weise pflegen.

schleunige Einbringung eines Gesetzentwurfes, die Pensions- und Hinterbliebenenversicherung der Privatangestellten betreffend, zu erwirken.“

Die Zahl der Berufstellungen wegen Majestätsbeleidigungen war von über 400 im Jahre 1899 auf 120 im Jahre 1907 herabgegangen und hat sich infolge des Gesetzes vom 17. Februar 1908 noch weiter verringert, so daß im Jahre 1908 nur 39 Berufstellungen erfolgt sind.

Die 200 Berliner Schiffe, die die Reichsregierung aus der Handelsflotte nach Deutsch-Südwestafrika hat schaffen lassen, sind dort, wie die neue Pelzwarengattung mittelst einer Seuche bis auf das letzte Stück zum Opfer gefallen.

Der neue Luftkrieger „R. III“ ist gestern vormittag 11 Uhr zu seiner fünften Probefahrt aufgestiegen. Die Führung hatten wieder Major Sperling und Hauptmann von Jena sowie Oberingenieur Dörsenach. In der Gondel hatten Major von Groß, General von Liebert und mehrere andere Herren Platz genommen. Die Fahrt ging über den Tegeler See nach Schöneberg. Er überflog von Moabit her kommend, die innere Stadt und manövrierte hier längere Zeit über der Friedrichshagen und dem Schloßpark, über dem er in mehreren Schwenkungen kreuzte. Um 3 Uhr landete der „R. III“ in Reinickendorf.

Deutsches Reich.

Auf der Station Schredensheim der kaiserlich verstaatlichten Ostpreussischen Nordwestbahn wurden 30 deutsche Eisenbahnarbeiter entlassen. Da auf anderen Stationen dafür zahlreiche Tschechen ausgenommen wurden, herrscht in deutschen Kreisen große Erregung.

England.

Wieder einmal hat ein englischer aktiver Seemann eine ungläublich brutale Kriegskriegsrede gegen Deutschland gehalten, nämlich der Kommandeur des Dünkirchenfregates „Dorset Nelson“, Kapitän Arbuthnot. Zum Schluß dieser oratorischen Leistung wählte er den Auto-Zeitungs-Bereich, wo er nach einem dort abgehaltenen Bankette u. a. sagte: Kein Engländer dürfe die deutsche Gefahr auch nur einen Augenblick aus dem Auge lassen; denn seitdem der gegenwärtige deutsche Kaiser zur Regierung gekommen sei, sehe Deutschland mit Ungehoß dem Tage entgegen, an dem es einen Eroberungszug nach England unternehmen könne. Das bedeute, daß der Krieg kurz, hart und furchtbar sein werde. Es sei klar, daß, sobald sich London im Besitze des deutschen Feindes befindet, das ganze britische Reich auseinanderfallen werde. Um dies zu verhindern, müssen in erster Linie die Liberalen aus dem Amte verjagt werden. Deutschland treffe ernstlich alle Vorbereitungen, und der heißeste Wunsch der deutschen Feinde sei der, England zu erobern. Gegen diese Gefahr sei die Flotte allein, und sei sie noch so stark, unzureichend. England müsse auch ein starkes Heer haben, und darum sei es notwendig, daß jeder wehrfähige Engländer auch unter den Fahnen seinen Dienst tue, also die allgemeine Wehrpflicht in Großbritannien eingeführt werde.

Die gestrigen Wahlergebnisse zeigen eine ebenso glänzende Tendenz für die Unionisten wie die vorgestrigen. In Schottland errangen die Unionisten gestern einen unerwarteten Sieg, da der Unionist Tullibardin gewählt wurde. Er gewann damit den dritten Sitz in Schottland. In Easton-Walden spielte sich bei der Niederlage des Liberalen Boase eine außergewöhnliche Szene ab. Dieser mußte nämlich von Polizeibeamten nach seiner Wohnung geleitet werden, während der siegreiche Unionist aus einem Stuhl gesetzt und in feierlichem Zuge durch die Stadt getragen wurde. Die Wahlsiege der Unionisten in den Grafschaften werden besonders der Abstimmung der Landbevölkerung zugeschrieben. Bis (gestern) 5 Uhr nachmittags war folgendes Wahlergebnis bekannt: 181

Wären wir Ihnen so einfach auf der Jagd begegnet, wir hätten Sie auch dann nicht an Petersfarm vorüberlassen lassen.“

„Nun, denn sei es so“, antwortete Riened und ergriff die dargereichte Rechte Reinerts mit festem Druck. Es wollte ihm dünken, als ob die resolute männliche Art des Älteren Bruders ihm mit jedem Augenblicke mehr gefiel, als die weiche, etwas leicht den äußeren Eindrücken hingebende Natur des jüngeren.

Während die Raffen und Jarek die Wagen reiferfertig machten, langten auch die beiden Götzentötten, die Reinert begleitet hatten, im Lager an. Jarek erkannte in ihnen sofort Männer, die seinem Lande benachbart wohnten und die sich auch in der Sprache von seiner Heimatssprache so wenig unterschieden, daß sie sich vollkommen verständlich machen konnten. Es erhob sich nunmehr eine Unterhaltung unter den Eingeborenen, die mehr dem Schnattern und Kreischen einer Herde Affen glich, als einem menschlichen Gespräch.

Riened beobachtete die Scene mit stütlichem Behagen und ehe man die Ochsen zum Aufbruch trieb, mußte Jarek den photographischen Apparat aus dem Wagen hervorbringen, und Riened photographierte das Lager, die Eingeborenen, die beiden Brüder und die wunderbare landschaftliche Stimmung des ganzen Nachthales. Bald darauf schlangen die Raffen ihre langen Weischen, und der Zug, dem die Hunde wie eine Spitzenspatrouille vorausgingen, setzte sich in Bewegung.

Die Entfernung bis zum Lagerplatz der beiden Brüder war doch weiter als Reinert geschätzt hatte. Ein Pferd, wenn es auch seinen gewöhnlichen Schritt geht, legt doch eine weit größere Strecke in derselben Zeit zurück, als die durch sein Mittel aus ihrem langsamen Gang zu bringenden Ochsen. So mußte man sich denn bequemen, noch einmal für die Nacht ein Lager aufzuschlagen und das Wiedersehen mit zwei anderen Universitätskommissionen der jungen von Hoff, die den Jagdausflug mitgemacht hatten, auf den nächsten Tag zu verschieben.

(Fortsetzung folgt.)

Wahlkreise, 100 Abgeordnete, 20 Mitglieder der Reichsversammlung, 20 Nationalisten. Die Unionisten hatten bis dahin 81, die Kandidaten der Regierungsparteien 10 Sitze erlangt.

China.
Das jungtürkische Komitee in Saloniki hat den Kommandanten Schuch nachdrücklich aufgefordert, vom Raumerwerb sich zurückzuziehen, nicht wegen des Brandes des Reichstagspalastes, sondern weil das Parlament nicht leide. Der deutsche Erzbischof der Zentralheiligensanlage im Reichstagspalast wird heute im Konstantinopler Osmanischen Hof ein Bericht veröffentlicht, worin festgestellt wird, daß der Brand weder durch die Kessel noch durch die Röhren oder die Kaminanlage verursacht sein kann.

Japan.
Die Antwort Japans auf den Vorschlag des amerikanischen Staatssekretärs Knox bezüglich Neutralisierung der Mandchurischen Eisenbahn ist dem amerikanischen Botschafter vorgestern nachmittag übermittelt worden. Der Inhalt wird nicht bekannt gegeben, doch besagen Nachrichten aus besserer Quelle, daß die Antwort nicht umfangreich sei. Japan weigert sich, der Neutralisierung zuzustimmen, und zwar aus mehreren Gründen, besonders weil sie weder für Japan noch für China einen Vorteil be-

bringt und die kommerzielle Lage in der Mandchurie nicht ändern würde, wo Japan an seinen Besitzungen, betriffend die offene Tür, und die gleiche Gelegenheit für den Handel aller Mächte streng festhalte. Man glaubt, daß die Antwort in freundschaftlichem Tone gehalten ist.

Teheran. Die russischen Vorposten erzielen Erfolg auf Erfolg. Sie haben Zufuhrstraßen aus dem Uzbegengebiet nach Teheran militärisch besetzt und schlagen jeden Angriff ab. Von Teheran sind neue Truppenkorps in Stärke von 2000 Mann über Tadjik nach dem Norden abgegangen. Die russischen Truppen sind in Obeffa weilenden früheren Schah erneuert zum Schah und fordern den Sturz der derzeitigen Machthaber in Teheran. Auch in Mesched sind Unruhen ausgebrochen wegen andauernder Nichtberücksichtigung des Nationalkongresses bei der Bildung der Teheraner Regierung.

Aus aller Welt.

Berlin: Drei Räuber, die vorgestern aus dem Koffen einer Kärberin während der Fahrt 9000 Mark raubten, konnten mit Hilfe der beiden Berliner Polizei-

kommanden in der Köpenicker Forst ermittelt werden. Bei den Tieren wurden 5250 Mark vorgefunden. Der Kopf des Weibes fehlt noch. — **München:** Ein Münchener Bürger, der nicht genannt sein will, hat den künftigen Kollegen 50.000 Mark zur Verfügung und einen gleichen Betrag in Aussicht gestellt zur Erbauung eines Bürgerheims, für das die Stadtgemeinde bereits Grund und Boden in der Nähe des königlichen Schlosses Nymphenburg abgetreten hat. — **Wiesbad (Bayern):** Hier ist in dem Kohlenbergwerk bei Hausdam eine 380 Meter lange Strecke eingestürzt. Gestern früh konnte die Belegschaft nicht einfahren. Die der Wiesbacher Anzeiger meldet, werden bisher zwei Bergleute vermisst. — **Wien:** Zwei neue Hälte von Genidstare sind an Bord des französischen Panzerschiffes „Tevastation“ verzeichnet worden. Infolge dessen wurde das gesamte Schiff deaktiviert. 40 Matrosen, die mit den Erkrankten verkehrt hatten, sind ins Marinehospital gebracht worden. — **Tubayest:** Im Dorf Bepince an der polnisch-ungarischen Grenze feierte das Ehepaar Zelina die silberne Hochzeit. Während des Festmahles fühlte sich die Frau unwohl, aber ehe ein Arzt erschien, schenkte sie einem gesunden Mädchen das Leben. —

Kirchennachrichten.

Samstag Septuagesimae 1910.

Wiesbaden: Predigt für den Hauptgottesdienst: 1. Kor. 9, 24-27. Predigt für den Nachmittagsgottesdienst: Jerem. 2, 28-34. Sam. 9 Uhr Predigtgottesdienst (Pastor Köster), nachm. 6 Uhr Predigtgottesdienst (Pastor Köster).
Mittwoch, den 26. Januar, abends 8 Uhr Bibelstunde im Pfarrhaus (Pastor Köster).
Donnerstag, den 27. Januar, vorm. 11 Uhr Predigtgottesdienst im Amtsgerichtsgebäude (Pastor Köster).
Kirchenmusik jeden Sonntag und Mittwoch nachm. 3 Uhr. **Wochenamt vom 23. bis 30. Januar für Taufen und Trauungen Pastor Köster und für Begräbnisse Pastor Köster.**
Evangelischer Männer- und Junglings-Verein: Abends 8 Uhr Versammlung im Vereinslokal.
Evangelischer Jungfrauen-Verein: Abends 7/8 Uhr Versammlung im Pfarrhauslokal.
Gemeindegemeinde: 10⁰⁰ Uhr vorm. Predigtgottesdienst Pastor Köster.
Größe: Vorm. 9 Uhr Predigtgottesdienst (Text: 1. Kor. 9, 24-27) P. Burthardt, nachm. 11 Uhr Rindergottesdienst P. Burthardt, nachm. 2 Uhr Rindergottesdienst und nachm. 3 Uhr Bibelstunde mit anschließender Abendmahlsfeier für Alte und Schwache in der Schule zu Wobersien P. Wörm. — **Junglingsverein:** Die Versammlung fällt aus. **Jungfrauenverein:** Abends 7/8 Uhr Versammlung bei der Gemeindegemeinde. — **Donnerstag, den 27. Januar, abends 7/8 Uhr Bibelstunde in der Kirche über 1. Mos. 27, 4 ff. P. Burthardt.**
Wörsen: Früh 9 Uhr Gottesdienst, nachmittags 1 Uhr Rindergottesdienst.
Wiesbaden mit Johannisheim: Vorm. 7/9 Uhr Predigtgottesdienst in der Kirche. — **Mittwoch, den 26. Januar, abends 7/8 Uhr Bibelstunde in der Kirche.**
Zeitungen: Vorm. 9 Uhr Predigtgottesdienst über 1. Kor. 9, 24-27. **Wies:** Vorm. 8 Uhr Predigtgottesdienst.
Wiesbaden: Frühliche vorm. 7/9 Uhr (Einführung der neuen Gemeindegemeinde). Nachm. 1 Uhr kirchliche Unterredung mit der konfirmierten Jugend.
Wiesbaden: Spätmittliche vorm. 7/11 Uhr (Einführung der neuen Gemeindegemeinde). Im Anschluß daran kirchliche Unterredung mit der konfirmierten Jugend.
Katholische Kapelle Maria (Friedrich August-Str. 2a): 8 Uhr hl. Messe, 9 Uhr Hochamt mit Predigt und Segen. Nachm. 2 oder 3 Uhr Taufen, 7/8 Uhr Anbacht. Hochfesttags hl. Messe 7/8, Freitag 7/9 Uhr.

Jack ruh mir aus

Solifer
Solfer bewirkt Wunder
nichts bleibt verblüffend!



Eperiane Hausfrauen verwenden mit Vorteil Elfenbein-Selbe
Marke „Elefant“
von Gauthier & Gauthier, Chemnitz.
In Wiesbaden zu haben bei:
Kaufhaus Brander, Fr. Wörm, Kaiser-Drogerie, Albert Berger, P. G. Holz, R. Köster, P. Köster, Max Köster, J. Z. Wörm, Herb. Wörm, Hermann Müller, R. Köster, Wörm, Ernst Köster, G. A. Köster, H. B. Köster, G. Köster, G. Köster, Wörm, Alfred Köster.
In Röhren zu haben bei:
Alfred Otto, Albert Köster, Theodor Zimmer, Max Köster, Carl Köster, Adolf Köster.
In Röhren zu haben bei:
Alfred Otto, Albert Köster, Theodor Zimmer, Max Köster, Carl Köster, Adolf Köster.

KOHLENU. BRIKETS
FERNSPR. 66
nur anerkannt erste Klasse Marken-Fabrik
Kohlenkontor H. Ludewig
Elbstr. 1.

Trotz Erhöhung der Weingeiststeuer
stellen sich die aus dem beliebten Dr. M. Mellinghoff's Essenzen schottischer Whisky, Cognac, Rum- u. Arrac ähnliche Getränke nur auf 1 Mk. 10 Pfg. — 1 Mk. 50 Pfg. da. Liter.
Dr. Mellinghoff's Tafel-Likör-, Limonaden- und Punsch-Essenzen
in Originalflaschen à 75 Pfg. sind, wie jeder Kenner der Verhältnisse weiß, die allerseltenen in Gebrauch die ausgiebigsten und bewährtesten. Man wolle Nachahmungen zurück. — Die Getränke-Dezillierung für Jedermann, welche über 100 Rezepten enthält, ist bei dem Verkauftischen unentgeltlich erhältlich oder auf Wunsch unentgeltlich franko von der Essenzfabrik.
Dr. Mellinghoff & Cie., Bückeburg.
Dr. Mellinghoff's Essenzen sind zu haben in Wiesbaden bei Oscar Fürster u. A. B. Hennecke.

Landwirtschaftliche Feuer-Versicherungs-Genossenschaft
im Amtsreich Sachsen zu Dresden.
Allgemeine Feuer- und Einbruchdiebstahl-Versicherung für Stadt und Land.
— Geschäftseröffnung 1873. —
Versicherungsbestand Ende 1909 R. 1 033 170 631.—
Prämien- und Gebühren-Einnahmen in 1909 1 651 329 15
Schäden abzüglich Anteil der Rückversicherer 374 708 82
Geschäftsüberschuss auf 1909 266 515 47
Reservefonds, Prämienreserve und Geschäftsüberschuss 2 866 837 63
Schadensvergütung seit der Geschäftseröffnung 14 594 822 65
Den Versicherern bisher gewährte Freijahre und Dividende 3 615 956 20
Auf das Jahr 1909 wird wieder eine Dividende von 15% zur Verteilung gelangen. Zur Aufnahme von Versicherungen aus allen Berufskreisen und Ständen in Stadt und Land unter den bekanntesten vorteilhaftesten Bedingungen empfehlen wir: Olang, Nicola, Wismarstraße 11, Lankwitz, Gröbe, Gerlich, Rade, Große, Weide, Fickler, Gerlich, Goppe, Stenck, Schwarze, Perlich, Hennig, Langhagen, Köhler, Rühlich.
In Röhren zu haben bei:
Alfred Otto, Albert Köster, Theodor Zimmer, Max Köster, Carl Köster, Adolf Köster.
In Röhren zu haben bei:
Alfred Otto, Albert Köster, Theodor Zimmer, Max Köster, Carl Köster, Adolf Köster.

Husten
Heiserkeit, Katarrh, Krampfhusten befeitigen die ärztlich erprobten Kaiser's Caramellen.
5500 not. begl. Zeugn. dem den sich Erfolg. Paket 25 Pfg., Dose 50 Pfg.
K. B. Gennide, Oscar Förner, Drogerie, Fricke, Wörm, in Wiesbaden bei: Franz Supprian, Osm. Wörm, Franz Hofmann, Drog.; in Gröbe bei: Alb. Köster, Alfred Otto, Theodor Zimmer; in Röhren bei: Curt Tamm.
Speisekartoffeln
* gibt ab, à Str. 2,20 R.
Httg. Merzdorf.

Große Erträge
erzielt jeder durch vorteilhafte Bewertung aller in der Wirtschaft sonst wertlosen rohen, gelochten und gedämpften Abfallnachen als Futtermittel für Geflügel, Schweine u. Hunde oder als Düngemittel in Folge Verwertung derselben mittels einer der neuesten Trieb- oder Dampf- u. o. m.
Kleinige Fabrikanten: Wehrhals u. Maschinenfabrik Gehr. Heinrich, Eisenwerde Str. 6a.
Duplex Nr. 1
Bisford in 8 verschiedenen Größen für Hands und Kraftbetrieb. Solide Bauart, leichter Gang, billige Preise. — Tätige Vertreter werden für alle Orte gesucht.

Sternwoll-Sportkleidung
aus Schneestern-Wolle
Interessante Beschreibung, auch für Ungeübte!
Jedem Schneestern- und Coiffieren-Paket liegt eine genaue Beschreibung mit Zeichnungen bei, um ganz Korsetts, Jacken, Rock, Strümpfer, um Hals und Hüften etc. selbst zu machen.
Billig, modern und elegant!
Sternwoll-Strumpf- u. Sockengarnes in allen Proben.
Wo nicht erhältlich, wendet die Fabrik Grossisten und Handlungen nach.
Hilfswörter: Sternwoll-Strumpf- u. Sockengarnes, Sternwoll-Strumpf- u. Sockengarnes.

Herrn Theodor Zimmer, Kaufmann
Gröbe, Kirchstraße 2.
eine Vertretung unserer Gesellschaft überlegen. Derselbe hält sich zum Absatz von Lebens-, Militär-, Leichter- und Schwerer-Verbindungen bestens empfohlen.
Deutsche Lebensversicherungs-Versicherungsgesellschaft
Saddirection Dresden, Parkstr. 63.

Umsonst und franko
verschicken wir jedem, dem unsere Waren noch nicht bekannt sind und nur 1 Mk. 1.— für Porto, Unkosten etc. einsehen (Ostbahnlinie 30 Pf. mehr) abgebildeten Kataloges Nr. 21/2, aus dem Sie Ihren Wunsch nach hochwertigen Waren in Wiesbaden mitteilen können. Mehr wie 1 Stück gebe vor dieser Verpflichtung nicht ab, da es für den Wert der Dreyfus ist. — Kataloge neuwertigen Katalog mit reichhaltiger Auswahl in sämtlichen Sorten Schuhwaren etc. etc. versende auf Verlangen gratis u. franko.
Friedrich Wilhelm Erling
Schuhwarenfabrik und Versandhaus
Gröbe-Gröbe Nr. 21.

Loles Zahnweh
Wendet sofort nach Gebrauch von Walthog's Zahnwatte à 50 Pf. (20,0 Caracrol), echt zu hab. i. d. Drogerien u. B. Genuide, O. Köster's Drogerie, Kaiser-Drogerie, P. Köster.

Sichere Existenz!
Durch Errichtung einer Niederlage am hiesigen Plage beabsichtigen wir den **Allein-Verkauf** unserer anerkannt berühmten **Schuhwaren** unter vorteilhaftesten Bedingungen zu vergeben. Gutwillige, ernste Reflektanten, welche ein Interesse daran haben, sich die alleinige Bezugsquelle für eigene Rechnung zu sichern, erhalten nähere Auskunft. Das komplette Warenlager zur Stabilisierung ist sofort erhältlich.
Schuhwarenfabrik
MAX TACK
— Strausberg. —

Mütter!
Dr. Hufeland, ein berühmter Berliner Arzt, sagt schon 1798 in seiner Naturlehre, Band II:
„Zucker löset den Schleim, daher ist bei Verschleimung des Magens, der Brust, Katarrhen, Röcheln, Husten mit schließendem Auswurf nicht heilsamer, als reines Zuckerwasser zu trinken.“
Dieses vorzügliche Hausmittel wirkt nun am vorteilhaftesten, indem man 4-5 Stück unserer Hoffleiseraut **Wih. Ehrlich'schen concentrirten echten Malz-Roubois** in einer Tasse warmen Wassers oder besser Milch auflöst. Der Erfolg ist überraschend.
Dieses angenehme schmeckende Getränk ist das sicherste Linderungsmittel der Gegenwart.
Man verlange ausdrücklich das echte gen. gebr. Hoffleiseraut Roubois.
Erhältlich in allen durch Plakate kenntlichen Verkaufsstellen.

Jetzt kauft man Blusen und Kostüme im Manuf.-Warenhaus & Mittag stammend billig.

Volkschulische Mägen.
Morgen Sonntag ladet zu
Kaffee und Kuchen
freundlich ein
Alfred Jentich.

**Gasthof zur alten Post,
Stauchitz.**
Donnerstag, 2. Februar
großer Restabend.
Um zahlreich Beteiligung
bittet hochachtungsvoll
O. Thieme.

Jordhaus Gohewitz
(Station Riesa)
ist jederzeit bei Ausflügen zu
empfehlen.
G. Weidhorn und Frau.

Rot- und Weißweine
in großer Auswahl empfiehlt
Kerstinand Schlegel.

Obst weine eigener
Kelterei, bester
Qualität, wohl-
beliebtlich u. haltbar. Jede
Schale u. Versand billigst.
* Müllers Obstweinküche.
Dresdner b. Gohlitz a. G.
Hochheimen

Rotwein
vom Faß per Liter 1 Mark
verzapft von heute an
Beinbehandlung Gbiertraße.
Knappe & Wirt's
Eukalyptus-Bonbons
bestes Hustenlinderungsmittel
Schutzmarke Zwillinge
Kastel 30 Pfg.
In Riesa: H. D. Gennide,
Schw. Philipp, P. Starke,
Hfr. Röntz.

Gelegenheitskauf.
Die Werkzeuge meines
Gardinen und Storen
Lagers, schöne Muster, empf.
zu herabgesetzten Preisen
Johannes Enderlein,
Niederlagstr. 2.

Reise aller Art
direkt aus der Fabrik kauft
man nur in
Hilfs Werkzeugen,
Niederlagstr. 6,
neben Postamt 2.

**Schiff-Anzüge,
Schiff-Köfen,**
Hamburger Schnitt.
Hermann Gasse, Riesa,
Wettinerstraße 87.

**Patentanwalt
Sack-Leipzig**

Büschmangeln
in allen Größen, jede Kon-
kurrenz überbietendes Fabrikat,
liefert unter Garantie
Paul Thiele, Büschmangelnfr.
Chemnitz 71. Gohlitz-Rangel-
fabrik, Preisliste gratis.

Wäschmangeln
für Hand- u. Kraftbetrieb,
mit Unterblattaufbau u. Mo-
mentenüberträger sind unstreitig
die besten der Welt! Herrl.
Wäscheabläuger, daher lohn.
Einnahme! Teilzahlung gern
gestattet. Ernst Herrschel,
Chemnitz 71. Gohlitz-Rangel-
fabrik, Preisliste gratis.

Pluß-Stauffer-Kitt
kocht, leimt, kittet Alles!
In haben bei O. Richter,
Centraldrogerie, H. D. Gennide,
Schw. Philipp, P. Starke,
Hfr. Röntz, Drogerie, Paul Köpcke,
Koch, Drogerie, J. M. Berg.

Trinitatiskirche zu Riesa.

Sonntag, den 26. Januar 1910
KONZERT
des Rößhigschen Solo-Quartetts
für Kirchengesang aus Leipzig
zum Besten evangelischer Glaubensgenossen in Ostpreußen
veranstaltet vom Evangelischen Komitee.
Programm: Das geistliche Volkslied.
(Alte deutsche, reformatorische, böhmisch-mährische u. neuzeitliche
Gesänge aus dem 12.—18. Jahrhundert.)
Einloch: 5 1/2 Uhr. Anfang: 6 Uhr. Ende: 7 Uhr.

Turnverein Böhrensen

Freitag, den 4. Februar 1910
MASKENBALL
im hochsehr decorierten Saale des
„Admiral“ in Böhrensen.
Maskenkarte 1 M., Zuschauerkarte 50 Pfg. sind
zu haben bei den Mitgliedern Sachs, Birzel, Otto Strauß,
Herm. Richter (unt. Gölthäuser) und im Gasthofe daselbst;
in Riesa bei Mitglied Otto Bette, Riesaerstraße.
Alle Damen durch alle Mitglieder eingeführt werden
und sind diese herzlich willkommen.
Anfang 7 Uhr. Von 9—11 Uhr großartige Ueber-
reichungen und Reigen. Demaskierung 11 Uhr.
Kostengarderobe von Frau Zimmermann aus Weihen
ist in Riesa, Wilhelmstraße 4, den 3. und 4. Februar im
Gasthof Böhrensen. — Herr Straußberger hat sich bereit er-
klärt, für diesen Abend mit seinem Automobil bei billiger
Berechnung etwaige Teilnehmer zum Westendball, ev. auch
wieder zurückzuführen. Der Vorstand.

Mittwoch, 2. Februar
**grosser
Maskenball,**
veranstaltet
vom Männergesangsverein Gröba im „Anker“ daselbst.

Maskenball
— des Turnvereins Zeithain —
Freitag, den 28. Jan., im hochsehr decorierten Saale
des Hotel Reichshof.
Anfang 7 1/8 Uhr. Einloch 7 Uhr.
7 1/10 Uhr Einzug des Prinzen Karnebal.
Karten sind zu entnehmen bei den Mitgliedern Rich.
Gosmann, Max Jähmig, beim Vorstand und Kassierer.
Zu diesem genussreichen Abend ladet nochmals ganz
ergebenst ein der Gesamtvorstand.
Kostengarderobe von Frau Zimmermann,
Weihen, ist von Mittwoch, den 26. Januar,
im Hotel Reichshof ausgeleitet.

Vortläufige Anzeige.
Freitag, den 4. Februar
**grosser
Maskenball,**
veranstaltet vom Wohl-
tätigkeitsverein Sächsische Festkultur Verband Riesa-
ria im Bahrmannschen Gasthof. Der Gesamtvorstand.

Vornameles Ballet der Residenz!
**Dresdner
Tivoli-Redoute**
Freitag, den 4. Februar 1910.
Vollständige Dekoration vom Preßball
„Nasen aus dem Süden.“
150000 Rosen.
Billets im Vorverkauf (Herren Mark
1.50, Damen Mark 1.—) sind zu haben
in den Musikgeschäften von Wolf, Wolf-
platz, Wette, König Johannstraße, Krutz
Fischer, Kaiserpalast und Wolf, Dräger-
straße 48. Dresden-Neustadt: Musik-
geschäft von Hubenid, Hauptstraße und
am Markt des Tivoli.
In der Abendklasse: Herren Mark 2.—,
Damen Mark 1.50.
Herren in Maskens oder Ballanzug,
Damen in Maskenballkleid oder Domino.

Masken-Garderobe im Hause.

Edison-Theater

Wettinerstraße 20.
Elegantes kleines Kino für Kunst, Wissenschaft u. Humor.
Heute u. Sonntag. Heute u. Sonntag.
Feines ausgewähltes Programm. Interessant u. belehrend.
Bitte beachten Sie das Programm im Schaufenster.
Nur die besten Schläger.
Zu diesem interessantem und belehrenden Programm
bittet um recht zahlreichen gütigen Besuch
der Besitzer Marie Kreier.
Sonntag von nachmittags 2 Uhr ab.

Vereinsnachrichten
Konfirmanden-Sportfest in Döppitz-Bergendorf. Die
Generalversammlung findet Sonnabend, den 29. Jan.,
abends 8 Uhr im Gasthof zur Linde in Döppitz statt.

Turnverein Gröba.
Sonntag, den 30. Januar, nachm. 8 Uhr
Generalversammlung.
Tagesordnung: 1. Jahresberichte, 2. Neuwahlen,
3. Anträge, welche sachungsgemäß einzureichen sind.
Reichlicher Besuch erwünscht. Der Vorstand.

Turnverein Frischau Heyda.
Sonntag, den 23. Jan., findet unser diesjähriges
öffentliches Wintervergnügen
statt, bestehend in Konzert, komischen Vorträgen, Reigen
und Ball, wozu wir alle Mitglieder, Freunde und Gönner
der edlen Turnerei freundlich einladen.
Anfang 7 Uhr. Der Vorstand.

Schweine-Versicherungsverein Lantzschen
Die 15. ordentliche Hauptversammlung findet am
30. d. M. nachm. 2 Uhr im Gasthof Bauhagen statt.
Tagesordnung: 1. Aufnahme neuer Mitglieder,
2. Jahresbericht, Rechnungsprüfung der Jahresrechnung und
Entlastung des Kassierers und Vorstandes, 3. Neuwahl
des Gesamtvorstandes, 4. Ausgabe der neuen Statuten und
5. Anträge der Mitglieder.
Börschliches Erscheinen dringend erwünscht.
Der Vorstand.

**Deutschnationale Kranken- und
Begräbniskasse (e. H. 98) Hamburg.**
— Verwaltungsstelle Riesa. —
Die diesjährige Haupt-Versammlung
findet am 25. Januar d. J. abends 8 Uhr in der
Gästerrasse Riesa statt.
Tagesordnung: 1. Berichterstattung,
2. Neuwahl des Vorstandes, der Bei-
sitzer und Rechnungsprüfer,
3. Beratung etwaiger Anträge.
Der Zutritt ist nur gegen Vorzeigung des Mitglieds-
buches gestattet. Der Vorstand.

Jagdgenossenschaft Riesa.
Dienstag, den 26. Januar, abends 7 Uhr findet
im „Gasthof zum Anker“ in Riesa die diesjährige
Generalversammlung
statt.
Tagesordnung:
1. Rechnungsablage und Rechnungsprüfung derselben.
2. Wahl eines Vorstandes und dessen Stellvertreter.
3. Beschlußfassung wegen ev. Fortführung des Jagdpach-
verhältnisses mit dem seitherigen Pächter.
Um zahlreiche Beteiligung wird gebeten.
Riesa, den 10. Jan. 1910. Der stellvert. Vorstand.
Oskar Steube.

Freitag, den 21. Januar, abends 7 Uhr,
verließ sanft und ruhig nach schweren, mit
großer Geduld ertragenen Leiden ganz uner-
wartet meine innigstgeliebte Gattin, unsere
gute, treuherzige Mutter, Schwester und
Schwägerin, Frau
Bertha Anna Marie
geb. Riese
im 45. Lebensjahre. Dies geht im Namen
der übrigen Hinterlassenen schmerzvoll an
der trauernden Gatte Gustav Marie.
Riesa, den 22. Januar 1910.
Die Beerdigung der lieben Entschlafenen
findet Dienstag mittags 1 Uhr vom Trauer-
hause, Großenhainerstr. 19, aus statt.

**Gasthof
Marksiedlitz.**

Zu unserm am 29. und
30. Januar stattfindenden
Scarpfenschmaus

laden alle werten Freunde,
Gönner und Bekannte zur
Bierbuch ganz ergebenst ein
Hermann Richter u. Frau.

Yannus Restaurant,
— Riesa. —
Morgen Sonntag
Kaffee und Bierbraten.
Als Spezialität:
Berliner Postkarte mit
Kraut oder Kartoffelsalat.
Es ladet freundlich ein
Hermann Gamm.

Rest. Metz
H. Bier. Vikard.

Frauenverein Gröba.
Dienstag, den 25. Jan.
nachm. 3 Uhr
Generalversammlung
im Hotel Gartenstraße.
Der Vorstand.

**Schuhmacher-Juugung
Riesa.**
Montag, den 24. Jan.
nachm. 4 Uhr
Quartalsversammlung
im Kronprinz.
Tagesordnung:
1. Jahresbericht.
2. Kassensbericht.
3. Neuwahlen.
4. Eingegangene Schreiben.
5. Junngungsangelegenheiten.
Um recht zahlreichen und
pünktlichen Erscheinen bittet
der Obermeister, S. Gbhe.
D.R.P. 28.1. 1/1 Uhr
Engel.

Sonabend, den 22. d. M.
abends 9 Uhr Preisverstei-
ren in 4 Abteilungen.
Juridisch vom Grabe
unserer innigstgeliebten Mutter,
Schwieger- und Großmutter,
Schwester, Schwägerin und
Tante, Frau
Wilhelmine Herbst
scheiden wir uns gedungen,
allen für den überaus reichen
Blumenbesuch, für die
Tröstungen während der
Krankheit und für das Ge-
leit zur letzten Ruhestätte
unsern herzlichsten
Dank auszusprechen. Bes-
sonders Dank für die trost-
reichen Worte und für die
schönen Gesänge, der lieben
Gemeindegewerke für ihre
Mitgefühl. Die aber,
zu früh von uns geschiedene
Mutter, rufen wir ein „Ruhe
sanft“ und „Gabe Dank“ in
Dein süßes Grab nach.
Tretet leif zu meinem Grabe,
Scheid mich nicht in meiner Ruh,
Ihr wist, was ich gelitten habe,
Wohnt mir nun die ewige Ruh.
Frau, Koda, Johann
Gant, Riesa, Kamperswalde,
Gröba und Ralsberg.
Der liebtverwandte Gatte
nebst Kindern u. Verwandten.
Heute früh 1/5 Uhr ver-
schied sanft nach langem
Krankenslager meine liebe
Frau, unsere gute Mutter,
Groß- und Schwiegermutter
Henriette Thiele
im Alter von 64 Jahren.
Dies geht im Namen
schmerzvoll an
G 255 a
die trauernden
Hinterlassenen.
Die Beerdigung findet
Dienstag mittags 1/1 Uhr
vom Trauerhause, Gemeindegewerke,
aus statt.

die Fremde und das Leben zu wahren. Aber was sind das für Männer in den Köpfen? Sie haben braune, schmale Gesichter mit funkelnden, schwarzen Augen und langem, schwarzem Haar. Das sind Araber. Die meisten von ihnen haben eine farbige Kutsche an, Sandalen an den bloßen Füßen, über die Schultern fällt wie ein Mantel ein farbiges Tuch, man nennt es einen Kurnus. Neugierig hebt er sich von dem weißen Obergewand ab. Sehr gut gefällt mir einer mit grüner Hose und blauer Daga. Den Kopf bedeckt ein roter oder weißer, röhrender Turban, das ist ein mehrfach verschlungenes Tuch. Die Leute sehen so nett aus, aber sie machen einen schrecklichen Eindruck, schreien sich untereinander und sind so, daß man sein eigenes Wort nicht mehr versteht. Was wollen sie nur? Ach, jeder will mit seinem Tahn zurück an die verlassene Schiffstreppe, damit die Leute vom „Schwarzwald“ einsteigen, um sich hinüberzubewegen zu lassen nach Tanger, denn unser Schiff fährt nicht bis dort hinan, sondern bleibt auf offener See liegen. Ich sehe mich im Geiste noch heute zwischen den lärmenden Arabern die schmale Treppe hinauf in den Kahn kletternden Araber halten drei Köpfe auf einmal, in jeden soll ich steigen, etwa ein Dutzend brauner Hände strecken sich mir entgegen. Halb gezogen, halb gezogen, steigt man mehr, als man geht, auf eine nasse Wand. Ganz ähnlich erreichen auch meine Gefährten den Kahn, der nun dem Ufer zugeht. Wie herrlich sieht sich's so dicht an der Mauer, blauen Mauern! Wir halten die Hände herein und lassen die weißen, warmen Wellen durch die Finger gleiten. Wenn nur die Araber nicht so entsetzlich lärmten! Jetzt janken sie sich darum, wer unser Führer sein soll. Wir wählten einen Araber, der mit sein Führer sich zeigt. Er steht manches Mal von Deutschen, die er schon geführt hat. Er spricht auch etwas Deutsch. Aber die anderen Araber gönnen ihm den Verdienst nicht. Kaum sind wir an Land gestiegen, fahren sie wild auf ihn los, und in den engen Gassen von Tanger gehen sie ihn in einem Hof und verprügeln den armen Mann so, daß er nicht mehr stehen kann. Er hat sich aber tapfer mit seinen kräftigen Händen heraus, rückt seine weißblauen Toga und den Turban zurück und schreit ruhig, als ob gar nichts vorgefallen wäre, und durch die engen Gassen davon. Sie sind so eng, daß man nicht einmal die Arme ausbreiten kann, ohne hüben und drüben anzustoßen. Die Häuser sind ziemlich hoch, die Fenster ohne Glas, alle Läden weit geöffnet. Da blüht man in bunten Räume, in denen eine Menge Dinge angeordnet durcheinanderliegen: Säde, Kisten, Zappen, Bretter usw. Hier und da ist ein Laden, der Lederwerkzeug durch ein Brett gebildet, oft hoch der Verkäufer mit untergeschlagenen Beinen darauf. Überall sieht man blasse, schmutzige Kinder. Manche haben so lange Kette an, daß sie fast darauf treten. Einige sind wie in einem Sack gefüllt, so daß man fast nur die Nasenspitze und die großen dunklen Augen sieht. Sie sehen und alle neugierig an und lachen freundlich, wenn wir ihnen zusehen. Einige gehen und sogar tanzen. Wir kommen nur langsam vorwärts, auch sind die Straßen so schmutzig, daß wir fürchten, Boden zu rutschen. Darum nehmen wir nach längerer Ueberlegung den Vorschlag unseres Führers an, auf einem zu reiten. Er führt uns auf einen großen Platz, den Markt von Tanger. Da lauern in langen Reihen, in schwarze Tücher gehüllt, Frauen und junge Mädchen. Vor ihnen liegen auf der Erde ganze Berge von Früchten: Apfelsinen, Zitronen und andere und fremde Früchte, aber alles ist so schmutzig, daß wir voll Ekel weitergehen. Da begegnet uns ein merkwürdiger Mann, mit bunten Zappen, Ketten und Ringen behängt, es ist ein arabischer Tänzer. Er tritt beständig von einem Bein auf andere, klappt dazu mit Kastagnetten. Das sind kleine, runde Holzklötchen, aus denen man je zwei in eine Hand nimmt, indem man sie an den Füßen, die sie verbinden, schüttelt, legt den hölzernen Kopf hin und her, verdeckt die Augen

und hebt im Takte die breite Zunge aus dem weitgeöffneten Munde. Das soll nun schön sein! Wir gehen ihm einen nachschauen (so heißt in den südl. Ländern ein Hinsehen oder Hinsehen) und wenden uns rasch weiter. Da kommt auch schon unser Führer, der die Gasse behält hat. Ich sehe etwas ärgerlich auf das schmutzige Sattelzeug. Na, aber was hilft's? Immer frisch aufsteigen! Aber nicht selbst in den Sattel kommt, wie z. B. einige Frauen, wird hinaufgehoben, und lachend beginnen wie zu tanzen den Markt, voran der Führer. Die blaue Toga weilt beim Reiten lang hinter ihm her, und er sitzt so stolz auf seinem St. wie ein König auf einem edlen Ross. Das war ein Mann! Erst glaubte ich nicht, und beim Sattel zu fallen, denn ich hatte bis dahin noch nie geritten. Der Weltreiter hielt mich, aber dann schickte ich ihn weg, weil er so unsauber war, und siehe da, ich konnte auf einmal reiten! Wir verließen die engen, heißen Straßen und ritten über grüne Hügel zu einem schon vom weitem sichtbaren großen Hause, einem Schloß des Sultans von Marokko, des Sultans Mulai Hassan. Unter uns lag die, von weitem gesehen, so schöne Stadt und vor ihr das entzückende blaue Meer, darüber den wolkenlosen, sauberen, hellen Himmel. Der Palast des Sultans war auch nicht besonders reichlich. Ein paar ziemlich veraltete und schwebende Soldaten in Plüschrocken hielten mit gezogenem Säbel Wache davor. Einige andere hielten verschlafen auf der Erde. Der Sultans war außerdem. Die Frauen sollten seinen Harem besuchen. Harem heißen die Gemächer, in denen die vielen Frauen des Sultans wohnen. Kein fremder Mann darf sie aufsuchen, um nun unsere Begleiter nicht auf der Straße warten zu lassen und weil der Spott ziemlich teuer sein sollte, liegen wir es sein. Was hätten wir auch Gutes gesehen? Schöne Frauen, die wie Gefangene leben, denn seitdem hängen sie ihre Häuser verlassen und dann steht nicht verschleiert, arme Menschenkinder, die ihr Leben mit Mühsal in gegenseitigem Leid und Streit zubringen. Wir ritten wieder dem Hofen zu. Der Hof war ziemlich steil bergab, und ich hatte oft das Gefühl, mein Pferd würde kopfüber mit mir hinabstürzen, aber er schien diese Sorge nicht zu kennen, sondern ging ganz vorwärts, aber sicher seines Weges. Oft war die enge Straße durch hohe Felsfelsen überdeckt, dann schaute man wie auf ein Bild in feinerem Rahmen, auf die hin- und herweisenden Araber in ihren weiten, farbigen Gewändern, und am Ende der Straße funkelte durch den Felsbogen wie ein Hofes, leuchtendes Auge ein Mädchen. Wie verfolge ich diese lebenden Bilder hinter den Felsbogen.

Fortsetzung folgt.

Denk- und Sinnprüche.

- Der kann weit bringen in der Welt,
Der gar nicht fragt, ob er gefällt.
- Kuh's Glück sich hoffend führen;
Dass ist ein schweres Seid, —
Dass Zufall's Flug verführen
Wird oft Erfolg für's Glück. J. Keller.
- Jeder deiner Lebendtage
Bringt im Wechsel Lust und Plage;
Wie es kommt, so mußt du's nehmen
Lad dich heitern Sinns begnemen.
Bitte Schalen zu erkennen
Von den süßen Freudensternen. Zöwe.
- Vor Hochmut und vor Uebermut
Bewahr' mich Gott in Gnaden!
Denn hoher Stolz und stolzes Blut
Sie kommen bald zu Schaden.

Druck und Verlag von Langert & Winterlich, Niesse. — Für die Redaktion verantwortlich: Hermann Schmidt, Niesse.

Erzähler an der Elbe.

Belletr. Gratisbeilage zum „Niesseer Tageblatt“.

Nr. 5. Niesse, den 22. Januar 1910. 22. Jahrg.

Aus dunklen Tagen.

Von K. von Welsing. Fortsetzung.

„Haben Sie Schmerzen? Soll ich Ihnen vielleicht einen kühlenden Umschlag machen?“ Er antwortete nicht, und sie tat es mit raschen, geschickten Fingern. Er dachte noch ihrer Hand und hielt sie einen Augenblick fest. „Was für lange, schlanke Finger. Sie haben?“ sagte er. „Ich habe eine solche Hand nur einmal gekannt.“

„Sie entzog sie ihm hastig.“

„Schweher — Theodora?“ fragte er leise. „Sie müssen so heißen, nicht wahr?“

„Sie glaubte, nicht recht gehört zu haben, aber eine große Angst schürzte ihr das Herz zusammen. Sollte — konnte er sie wirklich erkannt haben? Er sagte nichts mehr, und sie setzte sich aus Fenster, nachdem sie den Kopf sorgsam gehoben hatte, darauf, daß das Licht nur auf die nächste Umgebungs- und auf ihr Gesicht fallen konnte. Sie begann zu lesen, bis sie an die wunderbar schöne Stelle kam, wo Friedrich Heinrich den verzweifelnden Vater Respektus mit seinem Gesicht zu verfluchen sucht und dieser fragt: „Wer schläft in... Schmerzen und Tod, noch atmet im Wasser: Lust und Halb? Wer? Wer?“ er und warum?“

„In Herrn Heinrich's Augen leuchtete ein herrlicher Blick. „Wer läte das alles, wenn nicht er? Aber... warum? Ja, mein Sohn, da bin ich überfragt! — Im Schmerz kannst Du fragen: Warum? Kost Du aber auch getraut in der Freude, im Glück? Welt, da hast Du genommen und genossen? Da war Dir um den Grund nicht lange, warum Dir gegeben wurde... Das Gute leuchtet Dir ein, da glaubst Du an Gott... nur im Schmerz willst Du ihn nicht lassen und begreifen und Gott nicht finden. Das ist nun freilich schwer, und Iriner, der leidet, hat es noch ganz zuwege gebracht.“

„Als sie verbebt, war es lange still im Zimmer.“

„Loben Sie das für mich ausgesucht?“ kam endlich seine Stimme aus der dunklen Ecke, wo er saß.

„Nein, ich habe einfach weitergelesen“, erwiderte sie, aber beide durchliefen derselbe Gedanke: „Es gibt keinen Zufall...“

Als die Schweher an diesem Nachmittage ging, hatte er, ehe sie sich dessen versehen, ein Lampen, heißen Fuß auf ihre Hand gedrückt.

Gesicht, ihres Vaters, den Blick ihrer Augen. „Nicht wahr, Ihr Kleid ist doch grau?“ fragte er einmal, und es schloß sie mit Befriedigung, daß dem so war. Er begann, wie alle Augenstrahlen, die eine Heilung auf ihr Jambenleben beschleunigen werden, den Blick zu erheben, seiner zu folgen, zu hören... Seine Sinne verschärfen sich, nicht bloß die äußeren, sondern auch die inneren. Er staunte über sich selbst, aber manches, was er früher beobachtet, und das ihm jetzt seelisch. Die quälende Unruhe und furchtbare Langeweile, die ihn anfangs gequälte, schweben allmählich, um neuen, ungeheurer Empfindungen Platz zu machen. Iner wollte er diese Gedanken, die an sein Inneres angeschlossen, ohne weiteres abzuweisen: er war es so wenig gewohnt, über sich und die Welt nachzudenken... Dann fragte er an, sich mit ihm zu beschäftigen, zu unterhalten. Sie kamen, und er fand ihnen Ruhe und Antwort. Eine neue Welt ging in ihm auf, und in dieser neuen Welt leuchtete zwar nicht mehr die Sonne, aber ein milder, freundlicher Stern, der alles verklärte und die Dunkelheit in helle, stille Schönheit veränderte. Die Nacht, daß seine Frau erst kleine zurückkommen werde, nahm er mit demselben Gleichmut auf, den er bei ihrer ersten Abreise gezeigt hatte. Doch äußerte er zu Theodora, als sie es ihm mitteilte: „Wah Wunder es, daß Sie mich zu dieser Zeit auf so lange verläßt. Ist denn die Mutter so krank?“

Theodora ärgerte. „Nein“, sagte sie, „es haben Sie sich selbst aufgehalten.“

Er wusch sich in seinem Stuhle hin und her und kramte die Heilig auf den Tisch: „Das sind die Gedanken solcher heimlichen Seelen“, murmelte er. „Was groß ist, ist ihnen klein, und was klein, groß.“

„Herr Rittmeister, Sie denken jetzt nicht groß genug von Ihrer Frau.“

„Reinen Sie? Es scheint mir doch, ich möchte Sie besser kennen, als Sie.“

„Wer weiß? Es gibt Frauen, deren Wert gerade derjenige lange verkennt, der sie besitzt.“

„Das weiß Gott.“ Rief er leidenschaftlich hervor. „Aber Sie, — Sie — woher sollen Sie meine Frau kennen?“

„Weil Sie mir mit einem freundschaftlichen Vertrauen entgegenkam, das ich nicht genug wüßigen kann. Weil Sie eine Natur ist, die sich schon und langjährig beschäftigt, wo Sie nicht verstanden wird, und weil Sie bei mir eben dies Verständnis sucht.“

Er blickte auf die Lippen. „Soll das heißen, daß Sie es bei ihrem Mann nicht gefunden hat?“

„Das habe ich nicht gesagt, Herr Rittmeister.“

„Aber gemeint. Kommen Sie, wir wollen die kurze Zeit, die Sie mir widmen, nicht in nutzlosen Konversationen verheizen? Wollen wir Plaudern oder lesen?“

„Sicher müssen Sie Ihren Rufus haben.“

„Schonlichet Zeug.“

„Es ist genug meine Leute, die sich keinen Plaudern, Herr Rittmeister.“

„Ja, weil Sie vernünftig genug sind, besser zu trinken, könnte ich doch mit Ihnen trinken.“

„Das können Sie ja. Ich will Ihnen einmal einen edeligen, edlen Jambenstrahl bringen, so einen, wie ihn unsere Frau, die alt, dem, trinkt. Soll ich?“

Er schmit im Hinteren eine furchtbare Schwärze. „Was sein, ist schrecklich“, jagte er, „in der Nacht begeht man die größten Tumbheiten.“ Er wurde plötzlich bewußt, weil ihm die Unbesonnenheit seiner Worte einfiel, und

